Lippische Tageszeitung

General-Anzeiger für das Land Lippe — **Publikationsorgan der Landesregierung**

Die Lippische Tageszeitung erscheint täglich außer Montags mit den Beilagen: Das Lipperland, Landwirtschaftliche Zeitung (amtl. Organ der Landwirtschaftskammer), Nachrichtenblatt des Landbundes (amtl. Mitteilungsblatt des Lippischen Landbundes), Für unsere Frauen (Sonntagsbeilage für die deutsche Hausfrau. — Geschäftsstelle: Detmold, Exterstraße 11. Fernruf 3145 und 3146. Postversand: Herford. Postscheckkonto: Hannover 9830. Drahtanschrift: Tageszeitung.

Bezugspreise: Monatl. RM. 2,— einschl. 30 bzw. 40 Pfg. Zustellgeld. Postbezugspreise: Monatl. bei Abholen vom Postamt RM. 2,— einschl. 30 Pfg. Postgebühr, bei Lieferung frei Haus RM. 2,36 einschl. 36 Pfg. Postgebühr u. 36 Pfg. Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die 11p. mm-Zeile 12 Pfg., amtl. Anzeigen 20 Pfg., Familienanzeigen 10 Pfg., kl. Anz. priv. Art 7 Pfg. d. Wort, d. mm-Zeile im Reklameteil 50 Pfg. Beilagengeb. n. Tarif. — Bei höh. Gew., Streiks od. Betriebsstör. best. f. d. Verl. keine Verpflicht. z. Rückz. d. Bezugspr. Gerichtsbarkeit f. beide Teile Detmold. Zahlungspfl. innerh. 8 Tagen.

Nummer 126 — **Detmold, Mittwoch, den 31. Mai 1933** — **38. Jahrgang**

Der unfreie Bundeskanzler

Enthüllungen über Verhandlungen mit Dollfuß wegen des Eintritts der Nationalsozialisten in die österreichische Regierung

Wien, 30. Mai. Gelegentlich einer Pressekonferenz im Wiener Adolf-Hitler-Haus setzte der Landesinspekteur der österreichischen NSDAP., Reichstagsabgeordneter Theo Habicht, die Gründe auseinander, die die Reichsregierung zur Ausreisesperre gegen Oesterreich veranlaßten. Aufsehen erregten die Ausführungen des Abgeordneten Habicht über Verhandlungen, die zwischen Bundeskanzler Dr. Dollfuß und ihm über die Frage einer Neubildung der österreichischen Regierung geführt wurden.

Bei diesen Besprechungen wurde vom Abgeordneten Habicht als Bedingung für eine Mitwirkung der Nationalsozialisten in der Regierung gestellt, daß ein Wahlkabinett zu bilden wäre, für das bei der selbstverständlichen Ausschaltung der Sozialdemokraten auf Grund der Machtverhältnisse nur Christlich-Soziale und Nationalsozialisten in Betracht kommen könnten. Praktisch hätten also bei dieser Forderung der Nationalsozialisten die Landbund- und die Heimwehrvertreter aus der Regierung ausscheiden müssen und wären von Nationalsozialisten ersetzt worden. **Wahlen wären dann sofort zu dem nächsten gesetzlich möglichen Termin auszuschreiben gewesen.** Nach der Wahl hätte die Bildung des endgültigen Kabinetts auf Grund des Wahlergebnisses zu erfolgen gehabt. Es zeigte sich bei diesen Besprechungen, daß weder Christlich-Soziale noch Landbündler noch Heimwehr gegen eine solche Regierungsbildung etwas einzuwenden gehabt hätten, vorausgesetzt allerdings, daß sie selbst darin vertreten wären. Da Abg. Habicht nicht die Absicht hatte, über seine Forderungen handeln zu lassen, brach Habicht die Besprechungen ab, erklärte aber, daß er jederzeit dem Bundeskanzler selbst zur Verfügung stehen werde, wenn dieser es wünsche.

Abg. Habicht wurde dann vom Bundeskanzler zu einer Besprechung eingeladen, die unter vier Augen stattfand. Der Bundeskanzler erklärte hierbei, er sei überzeugt, daß mit den Nationalsozialisten als Machtfaktor zu rechnen sei und daß sie nicht mehr zum Verschwinden gebracht werden könnten, weshalb — je eher, desto besser — eine Verständigung über die Form der Zusammenarbeit herbeizuführen wäre. In einer zweiten Besprechung einige Tage später hat der Bundeskanzler ebenfalls der vom Abg. Habicht dargelegten Auffassung beigestimmt und lediglich einen Zeitaufschub zur Vorbereitung der Verfassungsreform innerhalb seiner Partei verlangt, obwohl ihn Abg. Habicht auf das Ungünstige eines solchen Aufschubs aufmerksam machte. Der Bundeskanzler versicherte dann noch, daß die Besprechungen, die ihn interessiert hätten, baldigst fortgesetzt werden sollten.

Kurz danach gelang es jedoch jenen Gruppen in der Regierung, die nach den Bedingungen der Nationalsozialisten weiterhin ausgeschaltet sein sollten, eine Fortsetzung solcher Verhandlungen zu hintertreiben, und unmittelbar darauf setzte die Zeit der Verfolgung ein. Die letzte Besprechung fand vor etwa zehn Tagen statt Die erste etwa acht Tage vorher.

Die Lage lasse sich also, so meinte der Abg. Habicht etwa auf die Formel bringen, daß die Nationalsozialisten, wenn sie nur zwei Ministerposten verlangen, als hoffähig betrachtet werden, wenn sie aber vier oder fünf verlangen, die braune Pest seien.

Die deutsche Schutzmaßnahme

Die Neuregelung des Reiseverkehrs mit Oesterreich.

Berlin, 30. Mai. Die bereits angekündigte Regelung des Reiseverkehrs zwischen Deutschland und Oesterreich ist am 29. Mai 1933 getroffen worden. Im heutigen Reichsgesetzblatt erscheint ein Gesetz der Reichsregierung über die Beschränkung der Reisen nach der Republik Oesterreich, ferner eine hierzu vom Reichsminister des Innern erlassene Durchführungsverordnung.

Das am 1. Juni 1933 in Kraft tretende Gesetz sieht die Erhebung einer Gebühr von 1 000 RM. für jede Reise vor, die ein Reichsangehöriger mit Wohnsitz oder ständigem Aufenthalt im Inland in oder durch das Gebiet der Republik Oesterreich unternimmt. Die Gebühr ist vor Antritt der Reise bei der zuständigen Sichtvermerksbehörde zu entrichten, die die Entrichtung im Paß vermerkt. Auf den kleinen Grenzverkehr, soweit er durch besondere Bestimmungen für die in den Grenzgebieten ansässige Bevölkerung geregelt ist, findet das Gesetz keine Anwendung, wohl aber trifft es auf den Ausflugsverkehr der Grenze zu.

Mit Geldstrafe nicht unter 5 000 RM. oder mit Gefängnis werden die Reichsangehörigen bestraft, die entgegen den Vorschriften des Gesetzes oder der Durchführungsverordnung aus dem Reichsgebiet unmittelbar oder auf einem Umwege nach oder durch Oesterreich reisen.

Aus der gleichfalls am 1. Juni in Kraft tretenden Durchführungs-Verordnung ist hervorzuheben, daß der Reichsminister des Innern eine

Befreiung von der Reisegebühr

nur für folgende Personengruppen zugelassen hat: Selbständige Gewerbetreibende und deren Angestellte, denen die zuständige Ortspolizeibehörde nach Anhörung der zuständigen Berufsvertretung (Handelskammer usw.) bescheinigt, daß es sich um eine geschäftlich notwendige Reise handelt; Personen, die mit Rücksicht auf ihre dienstliche Tätigkeit oder in Ausübung bestimmter Berufe die Grenze nach Oesterreich überschreiten müssen (Beamte bei Dienstreisen, Eisenbahn-, Zoll-, Post- und Polizeibeamte, das Personal von Schiffahrts-, Luftverkehrs- und Kraftwagenunternehmungen sowie von Schlafwagen- und Speisewagengesellschaften in gewerbsmäßiger Schiffahrts- und Fischerei tätige Personen); schließlich Arbeitnehmer, die sich zur Arbeitsaufnahme oder zur Erfüllung eines Dienst- oder Werkvertrages nach Oesterreich oder über Oesterreich in das Ausland begeben

Deutschnationale Führer beim Kanzler

Berlin, 30. Mai. Der Reichskanzler empfing am Dienstag eine Abordnung der Deutschnationalen Reichstagsfraktion, bestehend aus den Abgeordneten Berndt, Freiherr v. Freitagh-Loringhoven und v. Restorff zu einer etwa 1½stündigen außen- und innenpolitischen Aussprache.

Die Skagerrakwache zieht auf

Begrüßung durch Hindenburg

Berlin, 30. Mai. Die Reichswehr-Ehrenwachen in der Reichshauptstadt vor dem Reichspräsidentenpalais, dem Ehrenmal Unter den Linden und dem Reichswehrministerium wurden am Dienstag zur Erinnerung an den Tag der großen Seeschlacht am Skagerrak wie in jedem Jahr durch die Skagerrak-Wachen der Reichsmarine übernommen.

Schon lange vor Abmarsch der Marinetrupps hatte sich vor der Kaserne in Alt-Moabit eine große Menschenmenge versammelt. Unter den Klängen der Kapelle der Marine-Artillerie-Abteilung 3 aus Swinemünde begleitete eine vieltausendköpfige Menge den Marsch der blauen Ehrenkompagnie. Die Polizei hatte oft Mühe, den Matrosen den Weg durch das Spalier der Zuschauer freizumachen. Als die Skagerrak-Wache durch das Brandenburger Tor über den Pariser Platz zog, wurde sie von der Menge mit erhobenem Arm begrüßt. Vor dem Ehrenmal Unter den Linden nahm die Truppe Aufstellung Auf ein kurzes Kommando folgte die Ablösung der Wache.

Dann marschierte die Skagerrak-Wache durch die Wilhelmstraße zum Reichskanzler-Palais, wo der Reichspräsident gegenwärtig seinen Wohnsitz hat. **Als Reichspräsident v. Hindenburg in Begleitung seines Sohnes und des Reichswehrministers auf der Freitreppe des Palais erschien, empfingen ihn stürmische Hochrufe.** Nach erfolgter Ablösung richtete Reichspräsident v. Hindenburg an Kapitänleutnant v. Studnitz, den Führer der Ehrenwache. und die Matrosen herzliche Begrüßungsworte. Auch der Reichskanzler hatte von einem Seitenfenster aus dem feierlichen Akt zugesehen, ohne jedoch von den Zuschauern bemerkt zu werden.

Regierung Ziehm zurückgetreten

Danzig, 30. Mai. Amtlich wird mitgeteilt:

Der Senat ist heute zurückgetreten. Er führt bis zur Bildung einer neuen Regierung gemäß Artikel 31 der Danziger Verfassung die Geschäfte weiter. Um möglichst bald die Bildung einer neuen Regierung zu ermöglichen, hat der Senat den Wahlkommissar ersucht, die endgültige Feststellung der Wahlergebnisse zu beschleunigen. Mit der Feststellung der Wahlergebnisse ist frühestens Anfang nächster Woche zu rechnen.

Falschmeldungen

über General von Schleicher.

Berlin, 30. Mai. In einem Teile der ausländischen Presse, vornehmlich der französischen und tschechoslowakischen, wird in großer Aufmachung die Nachricht einer Verhaftung des ehemaligen Reichskanzlers General a. D. von Schleicher gebracht. Wie die Telegraphen-Union von zuständiger Stelle erfährt, entsprechen diese im Ausland verbreiteten Nachrichten in keiner Weise den Tatsachen.

Skagerrak

Zum 17. Jahrestag des deutschen Seesieges.

Der Skagerrak-Tag wird in diesem Jahre besonders festlich begangen werden und im Zeichen großer nationaler Feierlichkeiten stehen. Ueberall in Deutschland werden am 31. Mai, dem 17. Jahrestag der Wiederkehr der siegreichen Schlacht, die Fahnen wehen, wird man mit Stolz an jenen Tag zurückdenken, wo deutscher Heldenmut und deutsche Tüchtigkeit Triumphe feierten, wo die junge deutsche Flotte in der größten Seeschlacht aller Zeiten ihre Ueberlegenheit gegenüber dem mächtigen, seebeherrschenden England bewies. Noch vor einem Jahr hagelten die Gummiknüppel der unter marxistischer Führung stehenden Berliner Polizei auf deutsche Volksgenossen herab, als sie sich unter dem Eindruck des Schauspiels der aufziehenden Skagerrak-Wache zu vaterländischen Kundgebungen hinreißen ließen. Deutsche, die das Deutschland-Lied sangen, wurden nur ihrer nationalen Einstellung wegen, rücksichtslos zusammengehauen, es wurde sogar geschossen, um die Menge auseinanderzutreiben. Der Geist von Skagerrak hat auch diese Zeit überwunden. Heute hat Deutschland seine innere Freiheit wiedererlangt, das Volk kann wieder seine Helden ehren, wie sie es verdient haben. Und genau so wie in diesen Tagen Millionen von Volksgenossen Schlageters Opfertod gedachten, so wird Deutschland am 31. Mai die tapfere deutsche Flotte feiern, die sich einem übermächtigen Gegner stellte und dennoch den Sieg davontrug.

Die Größe des deutschen Sieges wird erst richtig klar, wenn man sich die große zahlenmäßige Ueberlegenheit auf englischer Seite vergegenwärtigt. Während die deutsche Flotte unter Admiral Scheer nur etwa über hundert Fahrzeuge verfügte, war der Gegner mit rund 150 Schiffen ausgelaufen. An größeren Einheiten standen auf englischer Seite 28 Linienschiffe, 9 Schlachtkreuzer und 8 Panzerkreuzer, auf deutscher Seite 16 moderne und 6 alte Linienschiffe sowie 5 Schlachtkreuzer. Erst am späten Nachmittag, gegen 17 Uhr, begann die Schlacht. Auf 18 Kilometer Entfernung wurden die ersten Schüsse abgefeuert. Doch schon nach 1 bis 2 Minuten war die deutsche Artillerie eingeschossen und erzielte auf dieser großen Entfernung Treffer. Die englischen Schiffe konnten dagegen erst 5 Minuten später infolge ungenauer Messung das Feuer erwidern. Die Ueberlegenheit unserer Artillerie führte, noch bevor die Schlacht sich voll entwickelt hatte, zum Verlust zweier englischer Großkampfschiffe. Zwei Treffer, die in die Munitionsräume der „Indefatigable" einschlugen, ließen das gewaltige englische Schiff in die Luft fliegen. Der „Indefatigable" folgte bald bald darauf der neueste englische Kreuzer „Queen Mary", der unter den deutschen Salven in kürzester Zeit absackte. Dank der Tapferkeit und Unerschrockenheit unserer Schiffsbesatzungen, die vom Admiral bis zum jüngsten Matrosen das Letzte hergaben, dank der überlegenen Gefechtsführung und des hervorragenden Materials der Flotte konnte der Sieg selbst gegen einen zahlenmäßig überlegenen Gegner behauptet werden. Die Verluste der Engländer waren gewaltig. 3 Schlachtkreuzer, 3 Panzerkreuzer, 1 kleiner Kreuzer und 7 Zerstörer, insgesamt 115 025 Tonnen, waren gesunken. Die deutsche Flotte hatte die kleinen Kreuzer „Wiesbaden", „Frauenlob", „Elbing" und „Rostock", das alte Linienschiff „Pommern", das in der Nacht nach der Schlacht einem Torpedobootsangriff zum Opfer gefallen war, sowie 5 Torpedoboote verloren. Ferner mußte der Schlachtkreuzer „Lützow" versenkt werden, weil seine Beschädigungen so schwer waren, daß er nicht mehr in den Hafen gebracht werden konnte. Wie schwer der Schlag gewesen ist, den die deutsche Flotte den Engländern beigebracht hat, ergibt sich aus der Zahl der Toten. Auf englischer Seite nahmen rund 60 000 Mann an der Schlacht teil, während die deutschen Schiffsbesatzungen rund 45 000 Mann zählten. Die Engländer hatten davon 6 049 und die Deutschen nur 2 551 Tote.

Wiederholt ist von englischer Seite versucht worden, den Ruhm der deutschen Skagerrak-Kämpfer durch alle möglichen Ausflüchte zu schmälern und herabzusetzen. Man hat dann aber doch auf Grund eingehender Untersuchungen den deutschen Sieg zugeben müssen und dabei, wenn auch widerwillig, der deutschen Schießfertigkeit, dem deutschen Kriegsschiffbau und nicht zuletzt dem unvergleichlichen Heldengeist der deutschen Flotte ein glänzendes Zeugnis ausgestellt.

Skagerrak ist für jeden Deutschen der Inbegriff deutschen Siegeswillens und Hingabe an das Vaterland geworden. Der Geist der Skagerrak-Kämpfer soll und wird auch in unserer kleinen Flotte, die uns das Versailler Diktat noch gelassen hat, fortleben. Das neue Panzerschiff wird den Namen des ruhmreichen Führers jener großen Schlacht, Admiral Scheer, tragen. Und der Geist von Skagerrak wird auch unser Volk zu Leistungen befähigen, die trotz aller Not dennoch ein neues, größeres Deutschland wieder erstehen lassen werden.

Ausländische Stimmungsmache

Unterzeichnung des Viermächtepakts zögert sich noch hinaus.

Berlin, 30. Mai. Die von einem Teil der ausländischen Presse systematisch und zu durchsichtigen Zwecken verbreiteten Nachrichten über eine unmittelbar bevorstehende Unterzeichnung oder Paraphierung des Viermächteabkommens können in Berlin noch nicht bestätigt werden.

In Berliner politischen Kreisen hat man den Eindruck, als ob es mit der Unterzeichnung nicht so schnell geht, wie das in anderen Hauptstädten vielleicht glaubhaft gemacht werden möchte.

Nach deutscher Auffassung gibt es auf diplomatischem Wege noch eine Reihe von Fragen zu erörtern, bevor die Unterzeichnung erfolgen kann.

Nationale Zusammenarbeit

Erneute Bekenntnisse der Treue für Hugenberg.

Von allen Seiten gehen aus dem Lande dem Reichsernährungsminister Dr. Hugenberg Ergebenheitstelegramme und Beweise der unerschütterlichen Anhänglichkeit zu. Besonders erfreulich war ein Empfang einer Abordnung des deutschnationalen Arbeiterbundes aus dem Mansfelder Seekreis (Sitz Salzmünde). Die Arbeiterabordnung wurde durch den Abgeordn. Rüffer eingeführt, der betonte, die Herren seien gekommen, um dem Minister ihre persönliche Treue zu bekunden, eine Ehrenurkunde zu überreichen und die Ehrenmitgliedschaft der Arbeitergruppe zu überbringen. Hugenberg dankte in warmen Worten.

In einem Telegramm der Deutschnationalen Front Ostsachsens an Hugenberg sehen die in Dresden zusammengetretenen deutschnationalen Führer in Hugenberg den Führer, der zielklar und erfahren in unermüdlicher Tatkraft unserem Volk seine Lebensgrundlage, Arbeit und Brot, wieder zu erringen berufen ist.

Auf einer Tagung des Landesverbandes Hannover-Süd der Deutschnationalen Front in Hildesheim erklärte Dr. v. Winterfeld, wenn die Deutschnationalen mit den Nationalsozialisten gemeinsam den Staat in die Hände nähmen, würden wir zu gesunden Verhältnissen kommen. Anschließend berichtete Dr. Wienbeck über das für den Mittelstand von Hugenberg bereits Geleistete.

Aus der reichen Versammlungstätigkeit in Bayern und den hier stark besuchten Kundgebungen läßt sich auch in Bayern ein erfreuliches Anwachsen der Deutschnationalen Front feststellen.

Annahme der Goldklauselvorlage

im amerikanischen Abgeordnetenhaus.

Washington, 30. Mai. Im Abgeordnetenhaus wurde die Goldklausel-Vorlage angenommen. Danach werden alle durch Privatverträge entstandenen Zahlungsverpflichtungen aufgehoben. Es verlautet zuverlässig, daß Roosevelt Vereinbarungen dahingehend getroffen hat, Schuldnern zu gestatten, anstelle der fälligen Juni-Zahlungen Teilzahlungen zu leisten, um angesichts der bevorstehenden Weltwirtschaftskonferenz eine Zahlungsunfähigkeitserklärung der Kriegsschuldner zu vermeiden. So soll England anstelle der fälligen Zahlung von 75 Dollarmillionen 10 Millionen Dollar zahlen. Die übrigen Schuldner sollen diesem Verhältnis entsprechende Zahlungen leisten, vorbehaltlich der späteren Ratifizierung durch den Senat.

Polonisierung der deutschen Minderheit

Polen will die deutschen Schulen ausrotten

Bromberg, 30. Mai. Die polnische Schulbehörde hat eine Anordnung erlassen, die den deutschen Minderheitenschulen in Polen jetzt den letzten Rest des ihr verbliebenen deutschen Charakters nehmen kann. Die Schulbehörde hat nämlich angeordnet, daß künftig in den Schulen mit deutscher Unterrichtssprache neben dem polnischen Sprachunterricht ein großer Teil der Unterrichtsfächer in polnisch zu erteilen ist.

Damit wird in den deutschen Schulen über die Hälfte der Unterrichtsstunden in polnischer Sprache erteilt werden müssen. Da auch die Eintragung in das Schultagebuch nur noch in polnisch zu erfolgen hat, so ist damit die Absicht einer vollständigen Polonisierung der deutschen Minderheitenschulen in Polen erwiesen. Sowohl die staatlichen wie privaten deutschen Minderheitenschulen haben die gleiche Verfügung der polnischen Schulbehörde erhalten. Diese Maßnahme wird sich an den deutschen Schulen in Polen noch insofern sehr ungünstig auswirken, als einer weiteren Polonisierung der Lehrerschaft jetzt nichts mehr im Wege steht.

Genfer Groteske

Während der Völkerbundsrat gelassen zusieht, wie sich Polen bemüht, den letzten Rest deutschen Kulturgutes in den deutschen Minderheitenschulen zu vernichten, während der hohe Rat nicht einen Finger rührt bei den polnischen Gewalttaten gegen die Deutschen in Polen, nimmt er sich gegenwärtig mit auffallendem Eifer einer Beschwerde eines Juden Bernheim über die „Lage der jüdischen Minderheiten in Oberschlesien" an. Hierüber kam es in der Dienstagsitzung des Völkerbundsrates zu einer erregten Aussprache und zu heftigen Angriffen gegen Deutschland wegen angeblicher Nichteinhaltung des Minderheitenschutzes.

Es erwies sich dabei, daß der Einzelfall Bernheim auf Grund sorgfältigster Vorbereitungen und mit Unterstützung des gesamten internationalen Judentums vor den Völkerbundsrat gebracht war, um die deutsche Judenfrage als international bedeutsame Minderheitenfrage darzustellen. Hierzu kann man nur ein Wort sagen: Es ist eine Groteske, die augenblicklich in Genf in Szene geht.

Frankreichs Sicherheitswahn

Paris, 30. Mai. Bei der dritten Haushaltslesung in der französischen Kammer machte die Rechte einen scharfen Vorstoß gegen den Viermächteplan. Der Angriff der Rechten gegen den Mussolini-Plan erreichte in der Rede des Abg. Marin seinen Höhepunkt, der erklärte: **In dem Augenblick, in dem man Frankreich in demselben Rate sehen werde, wie Hitler und Mussolini, die überzeugte Revisionisten seien, würden die Völker der Kleinen Entente verzweifeln.**

Ministerpräsident Daladier gelang es, den Gegenstoß zu parieren und die Rechte zu beruhigen. Er sagte, einer Politik der Verneinung könne er nicht zustimmen.

Der verfälschte Mussolini-Plan.

Prag, 30. Mai. Am Dienstagnachmittag wurde auf der Prager Burg die Kleine-Entente-Konferenz mit der feierlichen Uebergabe der Ratifikationsurkunden des Abkommens über den ständigen Rat der Kleinen Entente eröffnet.

Die drei Außenminister der Kleinen Entente erklärten sich im Verlaufe der Beratungen mit dem Inhalt des Viermächtepaktes, da er jetzt der französischen Denkschrift vom 10. April angeglichen sei, einverstanden. Sie nahmen scharfe Stellung gegen jede Revision.

Bodelschwingh über seine Mission

Der neue Reichsbischof hofft auf Zusammenarbeit mit den „Deutschen Christen"

Berlin, 30. Mai. Der evangelische Reichsbischof, Dr. Friedrich v. Bodelschwingh, hatte Dienstag mittag die Vertreter der Presse zu sich gebeten, um über seine Aufgaben zu sprechen. Wir sind, so führte er u. a. aus, auch in der Kirche Kinder des heutigen Geschlechts, und es hallen in unseren Ohren die Fragen und Sehnsüchte der heutigen Zeit. Wir haben die Aufgabe, an diese Fragen und Sehnsüchte heranzutreten. Daher ist es für uns selbstverständlich, daß wir in tiefer Kraft teilnehmen an der neuen Bewegung, die unserer Zeit und unserem Geschlecht gegeben ist. Indem wir uns in diese Bewegung auch von der Kirche her hineinstellen, hoffen wir, daß die Kirche eine freie Bundesgenossin des sich erneuernden Staates und Volkes werden kann. Unsere Kirche hat von ihrem Recht zu bitten und vielleicht auch hier und da einen mahnenden Finger aufzuheben, Gebrauch zu machen. Bei aller Ehrerbietung vor der Geschichte wollen wir aber nicht Hüter überalterter Formen sein.

Dr. v. Bodelschwingh erklärte weiter, er werde seine bisherige diakonische Arbeit und das in Bethel Gelernte nicht verleugnen. Er habe in Bethel Dienst an der Neugestaltung des Volkes getrieben. Das letzte Ziel der dortigen Arbeit liege auf dem Gebiet der Siedlung. Was er dort gelernt und erlebt habe, gebe ihm für die Zukunft unseres Volkes und unserer Jugend einen frischen und sehr frohen Mut. Eine weitere Richtlinie für ihn sei die Schulung der Pfarrer und Laien entsprechend den Fragen der Gegenwart.

Bei dieser Arbeit, fuhr der Reichsbischof fort, bin ich entschlossen, dafür zu sorgen, daß auch die Leitung der Kirche so gestaltet wird, daß sie den neuen Aufgaben gewachsen ist.

Ich werde hier und da die Bitte aussprechen müssen, daß alte bewährte Mitarbeiter, denen wie in Dankbarkeit verbunden sind, jüngeren Kräften Raum machen. Sollte irgendwo in der Kirche sich zeigen, daß Männer, ob es Theologen oder Laien sind, den Gefahren unserer Zeit innerlich nicht gewachsen sind, würde ich rücksichtslos für Sauberkeit unseres kirchlichen Lebens sorgen. Bei der Erfüllung dieser Aufgabe bin ich entschlossen, allen Kreisen und Bewegungen, die in unserer Kirche lebendig sind, die brüderliche Hand zu reichen. Ich sage dieses insonderheit und mit starker herzlicher Bewegung von der Bewegung der Deutschen Christen. Ich hoffe, daß über Meinungsverschiedenheiten hinweg eine Verbundenheit der Arbeit uns geschenkt werden möchte, in der Gewißheit, daß es sich hier nicht um Personen handelt, nicht um menschliche Ehre, sondern um letzte große Ziele, die jenseits der Grenzen irdischer Geschichte liegen. Ich habe noch gestern abend mit Wehrkreispfarrer Müller gesprochen, und er stimmte mir zu, daß diese Erneuerung unserer Kirche, sofern sie Kampf fordert, mit geistlichen Waffen geführt wird.

Auf verschiedene Fragen erklärte Dr. v. Bodelschwingh, daß in dem geistlichen Ministerium die lutherische, reformierte und unierte Kirche nicht gewaltsam zusammengeschweißt werden sollten, sondern jede solle in dem nächsten Mitarbeiterkreis des Reichsbischofs ihre Vertretung haben. An der Verfassung der nationalen Synode werde bereits gearbeitet, und der Rohbau der Verfassung werde in einigen Tagen vorgelegt werden können. Bodelschwingh erklärte noch, daß er sich in seiner gestrigen Unterredung mit dem Wehrkreispfarrer Müller dahin verständigt habe, beide wollten versuchen, in Zusammenarbeit mit den Bevollmächtigten der Kirche einen Weg zu finden, der in die Zukunft führt.

Deutsch-Christen für Bodelschwingh

Aus kirchlichen Kreisen wird uns geschrieben:

„Es möchte nach der Rundfunkrede des Wehrkreispfarrers Müller den Anschein haben, daß die „Deutschen Christen" in ihrer Gesamtheit gegen die Berufung Dr. von Bodelschwinghs zum Reichsbischof seien. Das ist keineswegs der Fall; denn ein großer Teil der „Deutschen Christen" bekennt sich unbeschadet seines sonstigen kirchenpolitischen Programms eindeutig zu ihm. So löste die Nachricht seiner Bestätigung bei den „Deutschen Christen" in Gladbeck die spontane Absendung des nachstehenden Telegramms aus:

„Die Ortsgruppe Gladbeck der „Deutschen Christen" stellt sich in vollem Vertrauen und allem Gehorsam hinter den neugewählten Reichsbischof. Wir danken Gott, daß er den Namen Bodelschwingh aufs Neue zu einem Zeichen seiner Gnade durch unsere evangelische Kirche hat werden lassen."

Es ist bemerkenswert, daß sich „Deutsche Christen" einmütig zu einer solchen Vertrauenskundgebung entschlossen; denn es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Frage der Besetzung des reichsbischöflichen Amtes überhaupt keine bessere Erledigung finden konnte als durch die Berufung Friedrich von Bodelschwinghs. Es ist bezeichnend für das Wesen dieses Mannes, daß er bei seiner Einsetzung erklärte, er habe das Amt nicht für sich verlangt, sondern gehe den Weg des Gehorsams.

Was wollen die „Deutschen Christen"?

Missionsinspektor D. Weichert, der, wie gemeldet, nach der Wahl Bodelschwinghs aus der Reichsleitung der „Deutschen Christen" ausgetreten ist, begründet in einer längen Erklärung sein Eintreten für Bodelschwingh und erklärt u. a., **daß Friedrich v. Bodelschwingh in seiner Person und in seinem Werk das Symbol für alles das sei, was letzthin auch in den programmatischen Richtlinien der „Deutschen Christen" gefordert werde. Das anzuerkennen, sollte durch die Tatsache nicht verhindert werden, daß Bodelschwingh der Organisation der „Deutschen Christen" nicht angehöre.** Der Einspruch gegen die Berufung Bodelschwinghs stehe in Widerspruch zu der bisherigen Auffassung der Reichsleitung, die erst kürzlich dem Dreimännerkollegium ihr vollstes Vertrauen ausgesprochen und es als unzweckmäßig erklärt habe, „daß aus den Reihen der Deutschen Christen ihre Arbeit gestört würde". Die drei Männer hätten auf Grund einer anerkannten Vollmacht v. Bodelschwingh berufen.

D. Weichert wendet sich dann weiterhin gegen die nach der Berufung Bodelschwinghs erfolgten Kampfansagen der Reichsleitung, denen sich auch Wehrkreispfarrer Müller angeschlossen habe.

Diese Entscheidungen hätten für ihn, D. Weichert, den Austritt aus der Reichsleitung und aus der Glaubensbewegung der Deutschen Christen notwendig gemacht, zumal der angesagte Kampf in seinen Formen und Folgen die innerkirchliche Durchführung des großen Reformwerkes zum mindesten in Frage stelle.

Müller beim Reichskanzler

Berlin, 30. Mai. Reichskanzler Hitler empfing Wehrkreispfarrer Müller zu einer Unterredung. In ihr ergab sich, wie mitgeteilt wird, die völlige Einmütigkeit in der Beurteilung der schwebenden Fragen.

Zeppelin zurückgekehrt

Friedrichshafen, 30. Mai. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am Dienstag gegen 13.30 Uhr, vom Rom kommend, über Friedrichshafen eingetroffen und um 13.55 Uhr auf dem Werftgelände gelandet.

Marlene in Wien

Wien. Die bekannte Filmschauspielerin Marlene Dietrich ist in Wien angekommen. Sie befindet sich in Begleitung ihres Gatten, des Regisseurs Sieber und ihres Töchterchens Hede sowie ihres Bruders.

Lebendes Spielzeug

Istanbul. Die Lämmer sind in der Türkei derart im Preis gesunken, daß sie schon mit anderthalb Türkpfund, also drei Mark, verkauft werden. Infolgedessen kaufen in Ankara viele Eltern ihren Kindern Lämmer als Spielzeug, da sie in der Türkei für diesen Preis kein anständiges Spielzeug erhalten können.

Letzte Funkmeldungen

Die Technische Hochschule in Darmstadt ist geschlossen worden.

*

Ein Runderlaß des Preußischen Staatsministeriums verfügt die Aufhebung sämtlicher Beamtenvertretungen für alle Zweige der preußischen Staatsverwaltung.

*

Reichspräsident v. Hindenburg begibt sich in den nächsten Tagen zu einem kurzen Pfingsturlaub nach seinem Gut Neudeck in Westpreußen.

*

Ein außerordentlicher Genossenschaftstag des Raiffeisenverbandes zur Beschlußfassung über notwendig gewordene Satzungsänderungen fand am Dienstag in Berlin statt.

Aus den Ämtern

Hohenhausen will auch fliegen.

Der Traum unserer Jugend wird nun bald Erfüllung werden. Noch ein paar Monate und wir versuchen einmal, von unseren Hohenhauser Bergen in den Aether zu fliegen. Seit einigen Monaten hat sich hier eine Interessengemeinschaft für den Segelflugsport gebildet, der in anerkennenswerter Weise die Vorarbeiten erledigt hat. Zunächst denkt man es mit einem selbst zu bauenden Vogel zu schaffen. Die Kosten hierfür belaufen sich ungefähr auf 300 bis 350 RM, während ein fertiges Segelflugzeug auf 1200 Mark kommen soll. Als Uebungs- und Abflugsgelände ist der Rafelderberg in Aussicht genommen. Die bislang vorgenommenen Sammlungen haben schon einen schönen Erfolg gehabt, die die Hoffnung berechtigen, daß auch die finanziellen Schwierigkeiten bald überwunden werden.

*

-f- **Hiddesen.** Aus dem Turnverein „Germania". Der in der letzten Versammlung einstimmig gewählte 1. Vorsitzende Ernst Hilker ist inzwischen vom Gauvertreter bestätigt worden. Der Vorstand setzt sich weiter wie folgt zusammen: 2. Vorsitzender: Wilhelm Grote, 1. Schriftführerin: Erika Grüttemeier; 2. Schriftführer: Karl Luka; Kassierer: Heinrich Sievert. Die Oberleitung für sämtliche Abteilungen des Vereins liegt in den Händen von August Sievert. 1. Turnwart wurde wieder Heinrich Schröder und 2. Simon Tappe. Frauenturnwarte: Heinrich Sievert, Fritz Budde und Klara Hunecke.

* **Hiddesen.** Die Dienststunden des Gemeindevorstehers, die bisher nachmittags in der Zeit von 4.30 bis 7 Uhr stattfanden, werden ab 2. Juni auf vormittags von 10.30 bis 12.30 Uhr verlegt. Geschäftszimmer bleibt das Gemeindesitzungszimmer am Kreuzweg. Die Einwohnerschaft sei auf diese Aenderung hingewiesen.

-p- **Heiligenkirchen.** Lehrerwechsel. Mit dem heutigen Tage verläßt die Lehrerin Frl. Reinboth die hiesige Schule, um an einer Detmolder Schule ihren neuen Wirkungskreis anzutreten. Lehrer Kelle aus Haustenbeck wurde nach hier versetzt.

-p- **Berlebeck.** Ein Hund rettet einer Schwalbe das Leben. Der Besitzer eines Schäferhundes saß in der Wohnstube, plötzlich kam sein Hund hereingestürzt und versuchte den Herrn von seinem Stuhle zu ziehen. Er verstand seinen Hund und folgte dem Tier bis in das Waschhaus. In diesem Raume gebärdete sich der Hund wie toll, schließlich legte er die Vorderpfote auf die Bank eines Fensters, wobei er den Kopf zur Decke hob. Oben in der Gardine hing hilflos ein Schwälbchen, das sich mit seinen Krallen in den Spitzen gefangen hatte.

-a- **Bad Meinberg.** Jugendlicher Selbstmörder. Am Dienstag vormittag machte der erst 14 Jahre alte Sohn der Witwe A. seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Der Junge ging vormittags aus dem Hause in die nahe gelegene Ziegelei, wie dies fast täglich geschah. Gegen 10.30 Uhr wollte die Mutter den Jungen zum Frühstück rufen, und fand ihn im Schuppen der Ziegelei erhängt vor. Sofort eingeleitete Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Was den Jungen zu der Tat bewogen hat, ist vollständig unerklärlich. Der Fall ist um so tragischer, als vor 2 Jahren der Vater infolge Anfahren durch ein Auto tötlich verletzt wurde, der 30. Mai war der Geburtstag des Vaters, von dem der Junge schon die ganze Zeit gesprochen hatte. Ob der Gedanke an seinen toten Vater den Jungen zu der Tat veranlaßt hat, ist nicht von der Hand zu weisen.

-h- **Elbrinxen.** Gleichschaltung. Zum Zwecke der Gleichschaltung hatte sich der Turnverein im Vereinslokal Carl Niermann zahlreich versammelt. Der gesamte Vorstand, welcher nach dem Gleichschaltungsgesetz zurückgetreten war, wurde wiedergewählt.

-h- **Wöbbel.** Eine Versammlung der NSBO. fand in der Gastwirtschaft Drewes statt, die sich eines guten Besuches erfreute. Der Zellenleiter Lange sowie der Dorfgruppenleiter Schäfer-Billerbeck sprachen über Zweck und Ziele der NSBO.

-h- **Schieder.** Endlich gefaßt. In den umliegenden Forsten wurden seit längerer Zeit verschiedene Forstdiebstähle ausgeführt. Nach längeren Bemühungen der Polizeiorgane gelang es, den Täter zu überführen. Es handelt sich um einen hiesigen Einwohner.

-l- **Hohenhausen.** Gleichschaltung im Kameradenverein. In der am letzten Sonnabend im Rottmannschen Vereinslokal stattgefundenen Versammlung des Kameradenvereins nahm man unter Punkt 1 der Tagesordnung die Gleichschaltung des Vorstandes vor, die folgendes Ergebnis hatte: 1. Vorsitzender: Kaufmann Fritz Rehme, 2. Vorsitzender: Lehrer Blattgerste, Schriftführer: Rendant Rudolf Köller, Rechnungsführer: Justizwachtwachtmeister Wilhelm Flöter. Die Kameraden Blattgerste und Koch hielten dann einen Vortrag über „Aktuelles aus Genf" und „Segelflugsport". Im Anschluß hieran bewilligte der Verein 50 ℳ für den in Hohenhausen erstrebten Segelflugsport.

-l- **Talle.** Unglücksfall. Von einem Unglücksfalle wurde die Ehefrau des Landwirts Heinrich Hecker in Talle betroffen. Sie war im Garten beschäftigt und zog sich durch einen Fehltritt einen Knöchelbruch am Bein zu, der die sofortige Ueberführung in das Krankenhaus in Lemgo erforderlich machte.

„Wir wollen eine Presse haben, die mit der Regierung zusammenarbeitet, wie auch die Regierung mit der Presse zusammenarbeiten will."

Reichsminister Dr. Goebbels in seiner Rede an die deutschen Pressevertreter am 15. März 1933.

Der Cirkus unter Wasser

Im grellen Licht der Jupiterlampen

Premiere bei Cirkus Busch – Einzigartige Dressurleistungen und vielseitige, stundenlange Vorführungen begeistern das Premierenpublikum

Zirkus Busch — das riecht wie jeder Zirkus — nach Sägespänen, Tierduft und allen möglichen und unmöglichen Weltgerüchen. Und sobald man das große Viermastenzelt betritt, das seit gestern mit den zahlreichen Anbauten und Wagen den Kronenplatz in Detmold auf die Dauer weniger Tage füllt, schlägen den Besucher das Zirkusmilieu in seinen Bann. Dieser Riesenzirkus ist eine mustergültige Angelegenheit, die in der ganzen Welt von deutschem Fleiß Zeugnis ablegt. Ganz Lippe wird deshalb zweifellos an diesem Gastspiel Anteil nehmen und tat es gleich am ersten Abend, denn das

6500 Personen fassende Zelt

war trotz Fackelzugs und Zapfenstreichs bis auf die teuersten Plätze in den vordersten Reihen voll gefüllt von einer sensationslüsternen Zuschauerschaft, die immer wieder begeisterten Beifall spendete.

Schon von weitem hört man eine Musikkapelle, die in einem Pavillon aufspielt und dem Ohre die Richtung weist, wo der Zirkus steht. Dann aber, am Kronenplatz selbst, überstrahlt von tausenden kleiner Glühlämpchen, wog und drängt sich die Menge, und während drin im Zelt schon die ersten Programmnummern ablaufen, quillt durch die Eingänge immer noch der Menschenstrom.



Eine süße Last: Fräulein Althoff auf ihrem Elefanten.

Verlange niemand, der Reihe nach die „Nummern" aufgezählt zu kriegen. Auch erspart uns Werturteile darüber, welche der Künste die gefahrvollste, die schönste, die wertvollste oder die „netteste" ist!

Das geht alles wie am Schnürchen,

läßt den Zuschauer kaum einen Augenblick geruhsam darüber nachdenken, sondern geht im modernen Tempo, Tempo, Tempo —! Gleich zu Beginn führte gestern Dompteur Sylva Kantor seine gemischte Raubtiergruppe vor. Löwen, Eisbären, Kragenbären, dänische Doggen sprangen kunterbunt durcheinander. „Gefährlich ist's, den Leu zu wecken . . ." gewiß! Aber die Peitsche des umsichtigen Dompteurs zwingt die Bestien zum Gehorsam. Dann das prächtige Pferdematerial: Miß Lucy zeigt ihren Weltrekord am galoppierenden Pferd einen Doppel-Flick-flack" von großartigem Schwung, spaßige Clowns schießen ihre Purzelbäume, ein rotgelockter läßt auf Kommando die Haare zu Berge stehen und ein kleiner Reitersmann purzelt über die Ponys. Ein lachendes und tanzendes Zebra — ein menschliches! — macht Spaß u. ein saudummes Gesicht, Rittmeister Gautier zeigt edelstes Pferdematerial — 16 Rassetiere — und die Truppe Asevera einen Schulreiteakt von hoher Vollendung. Dazwischen prasseln italienische Akrobatenjokeis, spielen Lichtreflexe in prunkenden Gewändern, reißen die Zacchini-Clowns zu Lachstürmen hin und wird die „Hohe Schule" geritten.

In einer Pause kann man die große Tierschau besichtigen, und dann mit dem zweiten Teile des Programms kommt erst der Clou des Abends: der Zirkus wird wirklich unter Wasser gesetzt- aber es bleibt im Zuschauerraume trocken, dies zur Beruhigung! Die

Wasserpantomime „Die Rache des Kalifen"

ist wohl das Großartigste, was ein Riesenapparat von Völkergemisch unter Assistenz frappierender Lichtvisionen zustandebringen kann. Ein Zauber wie aus tausend und einer Nacht — nicht in wenigen Zeilen zu schildern, ohne Beispiel und von höchster, überwältigender Pracht!

Die Tausende von Zuschauern bei der Premiere zeigten durch ihren Beifall, daß sie begeistert waren von dem Geschauten, daß sie hingerissen waren von dem

Farbenzauber der sprudelnden Wassermengen,

die mit Gondeln, Schwimmerinnen und allem möglichen Wassergetier belebt sind. So etwas dürfte Detmold selten sehen!

Hochbefriedigt verläßt man gegen 12 Uhr nachts den Zirkuns Busch . . . Eilt nun herbei, ihr Lipperscharen und seht euch selber satt!

r—.

Sport-Zeitung

Deutsche Turnerschaft

Detmolder Turnverein von 1860 e. V.

Turnverein Bahn-Frei.

Zur gleichmäßigen Einübung der Vorführungen aus Anlaß des Werbetages für die Deutsche Turnerschaft turnen die Abteilungen der beiden Detmolder Turnvereine ab Freitag, den 2. Juni d. J. gemeinsam in der Turnhalle des Detmolder Turnvereins von 1860 an der Werrestraße. Die Turnabende sind wie folgt festgesetzt:

Männerabteilung: Dienstag und Freitag abend 8.30 Uhr: Frauenabteilung: Montag und Donnerstag abend 8.30 Uhr; Alte Riege: Mittwoch abend 8.30 Uhr; Jugendabteilung: Sonnabend abend 8 Uhr; Schülerabteilung, 10—11 Jahre: Sonnabend abend 6 Uhr; Schülerinnenabteilung, 10—14 Jahre: Mittwoch abend 5.30 Uhr; Knabenabteilung, 6—10 Jahre: Freitag abend 5 Uhr; Mädchenabteilung, 6—10 Jahre: Donnerstag nachmittag 4.30 Uhr.

Die Vorstände:

K. Ruising, 1. Vorsitzender — A. Wessel, 1. Vorsitzender

Sommerzuchtvieh-Versteigerung

Am Dienstag, den 13. Juni 1933, halten die Paderborner Herdbuchgesellschaft und der Schweinezuchtverein Paderborn in der Versteigerungshalle in Paderborn ihre Sommerzuchtviehversteigerung ab. Zum Verkauf gelangen 35 ausgesuchte erstklassige rot- und schwarzbunte Zuchtbullen des Tieflandschlages, sowie 60 über 4 Monate alte Eber und Sauen des veredelten westf. Landschweines.

Die Versteigerung der Zuchtschweine findet um 10 Uhr vormittags vor der Bullenversteigerung statt. Die Paderborner Schweinezüchter bieten formenschönes, bestes Zuchtmaterial an, das sich durch seine Gesundheit, Widerstandsfähigkeit und gute Mastfähigkeit größter Beliebtheit erfreut.

Die Bullenauktion findet um 12 Uhr mittags statt. Die sorgfältig ausgesuchten Tiere stammen aus den besten und milchreichsten Ställen des Paderborner Landes.

Die Paderborner Versteigerung bietet eine günstige Ankaufsgelegenheit besten bodenständigen Zuchtmaterials. Für Fruchtbarkeit und Deckfähigkeit der Bullen und Eber wird Garantie geleistet. Es sind nur solche Bullen zugelassen, deren Mütter einen Mindestmilchfettgehalt von 3 Prozent und als Erstlinge jährlich mindestens 80 Kilogramm Milchfett und sonst mindestens 100 Kilogramm Milchfett aufweisen. Eine Ausnahme ist bestimmungsgemäß nur da zulässig, wo die Mutter des Bullen zwar weniger als 3 Prozent Milchfett aber mindestens eine Jahresmilchfettleistung von 150 Kilogramm hat.



Zentralheizungs-Koks
Koßlen
Briketts
Gustav Möllmann & Co.
Wotanstraße 4/6 Detmold Telef. 2070



Stricker Chrom 33
das vielbewunderte stabile Fahrrad. Spezial-Räder schon v. Rm. 29.- an. Lieig. ab Fabrik. Keine Zwischenkosten. Katalog gratis.
E. & P. Stricker, Fahrradfabrik
Bielefeld-Brackwede 84

Technikum Lemgo i. L.
Ingenieurschule — Bauschule
Maschinen-, Auto-, Brückenbau · Elektrotechn. · Betriebstechn.
Hochbau · Tiefbau · Eisenbetonbau · Architektur
Staatskommissare — Gegr. 1861 — Lehrplan frei

Gartenmöbel
Tische, Bänke, Stühle, Friedhofsbänke, Rasenmäher, Gartengeräte aller Art, Wasserschläuche. Gießkannen, empfiehlt billigst in guter Ausführung zu niedrigsten Preisen.
Friedr. Meier, Eisenwarenhandlung, Lage

Fritz Plogstert
Henny Plogstert
geb. Kampmeier

Vermählte

Brokhausen/Dehlentrup, den 31. Mai 1933

Nachruf.

Am 27. d. Mts. verschied plötzlich und unerwartet das Mitglied unseres Aufsichtsrats

Herr Domänenpächter

Otto von Ohlen

Der Verstorbene gehörte seit 1925 unserem Aufsichtsrat an. In tiefer Trauer stehen wir an der Bahre des Entschlafenen, der uns stets ein treuer Berater war und mit großem Interesse die Aufgaben der Genossenschaft fördern half.

Sein Andenken wird bei uns stets in Ehren gehalten werden.

Vorstand und Aufsichtsrat
der Lippischen Hauptgenossenschaft für Viehverwertung, -Bezug und -Absatz e. G. m. b. H.

Lage i. Lippe, 30. Mai 1933.

Beerdigungs-Institut
Ewiger Frieden
Uebernahme kompl. Beerdigungen sowie Feuerbestattungen.
Leichenüberführungs-Auto.
Friedrich Merz, Externstr. 28 Telefon 2748

Beerdigungen
Leichenüberführungen von und nach auswärts. Särge, Leichenwäsche.
Gebr. Fischer, Detmold-Hiddesen,
an Bestattungsweg — Beerdigungs-Institut — Fernruf 2341

Leichentransporte
mit zeitentsprechendem Leichenauto übernimmt bei billigster Berechnung
Wilhelm Tretow, Bad Salzuflen.
Fernruf 400.

Beerdigungsinstitut Koch & Beermann
Lage i. L., Bruchstr. - Fernruf 775
Mitglied der Sterbehilfekasse
Uebernahme ganzer Beerdigungen
Leichenüberführung von u. nach außerhalb. Gute Auswahl in Särgen jeder Preislage

---

Nähr-Zwieback
Fritz Burre, Bäckerei, Hermannstr.

In Bad Salzuflen
findet am Donnerstag, den 1. Juni, vormittags 11 Uhr, die

festliche Eröffnung

des neuerbauten

Hotel Luisen-Hof

statt, wozu ich Freunde und Bekannte hiermit herzl. einlade. Die Leitung des Hauses habe ich Herrn Ettel Kaltzau als Pächter übertragen, und bitte, letzterem volles Vertrauen und Wohlwollen entgegenzubringen.

Heinrich Reibke.



Zur
Pfingst-Bäckerei
empfehlen billigst

Helles Weizenmehl, lose	Pfd.	0.16
	„	0.20
Weizen-Auszugsmehl, lose	„	0.24
Weizenmehl, 5 Pfd.-Beutel		0.90
5		1.10
Weizen-Auszugsmehl 5 Pfd.-Bt.		1.25
feinstes, 5 Pfd-Bt.		1.40
Mandeln, lose 1 Pfd. 1.40 und		1.20
Rosinen, ohne Stein	Pfd	0.40
Rosinen, ohne Stein, feinste	„	0.60
Korinthen, feinste, entstielt	„	0.50
Succade	„	0.95
Cocosraspel	„	0.30

Thams & Garfs Festkaffees
besonders empfehlenswerte Sorten

Th. G. Santos-Mischung II	1 Pfd.	2.20
Th. G. Santos-Mischung I	1 „	2.40
Th. G. Campinas-Mischung	1 „	2.60
Th. G. Haushalt-Mischung	1 „	3.00

. . . und 5 % in Marken auf alle Waren mit einigen Ausnahmen.

Hamburger Kaffee-Lager
Thams & Garfs
Detmold, Lemgo, Horn

Sommerzuchtvieh-Versteigerung in Paderborn (Versteigerungshalle)
am Dienstag, den 13. Juni 1933

35 ausgesuchte Bullen
des rot- u. schwarzbunten Tieflandschlages

60 Eber und Sauen
des veredelten westfälisch. Landschweines

Prämiierung 8 Uhr Auktionsbeginn 10 Uhr

Zum Besuch der Versteigerung gibt die Reichsbahn am 13. Juni 1933 auf allen Bahnhöfen des Reichsbahndirektionsbezirks Kassel im Umkreis von 75 km um Paderborn **Sonntagsrückfahrkarten** mit einer Geltungsdauer von 0 bis 24 Uhr (Antritt der Rückfahrt) aus. Alle Auktionstiere erhalt. 20% Bahnfrachtermäßigung.

Katalog mit Stammtafeln und Leistungsnachweis **kostenlos** durch die Geschäftsstelle der Paderborner Züchterverbände, Paderborn, Luise-Henselstr. 1, Telefon 2054.

Suche
30000 Mk.
auf 1. Hypothek, auf ca. 500 Scheffelsaat umzuleihen.
Schriftl. Angeb. unter Nr. 5488 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wer erteilt
italien. Unterricht?
Schriftl. Angeb. unter Nr. 5487 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Molkereigeschäft
Wanzek
Detmold
Krumme Straße 40
Täglich frische
Milch - Sahne - Eier
Butter - Käse

Weiße amerik. Leghorn-
Eintagsküken
wöchentlich, hat abzugeben
W. Schäferkordt,
Henstorf Post Lüdenhausen i. L. Telefon Hohenhausen 86.

Je 10 Pfd.-Postteimer
Feinste Erdbeer-
Konfit. 4.90, Marmel. 4.40, ff Vierfruchtm. 3.50 Nachn. zuzügl. Porto frei Haus Liste sof. Garantie: Zurücknahme.
Dose - Conserva - Hameln

Gute gebrauchte
Motor-dreschmaschine
15 bis 20 Ztr. Leistung gegen Kasse zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angebote unter Nr. 5517 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Gartenmöbel
Bänke, Stühle u. Tische günstig abzugeben.
Wilhelm Berger
Pivitsheide bei Detmold
Tel. 3429 Amt Detmold

Einen Posten
Dachziegel
neu, da überzählig preiswert abzugeben
Hamburgerstraße 2
Ruf 3289

Mädchen
(älteres) für Küche und Haus krankheitshalber zu sofort gesucht.
Frau M. Westkamp
Kaffee Monopol
Bielefeld
Hagenbruchstraße 3

Tüchtiges, junges
Mädchen
das kochen kann, zum 1 Juni gesucht.
B. H. Miller, Schötmar

Mansarde
4 Räume, an ruhige Leute zu vermieten.
Exterstraße 2.

Wohnung
3 Zimmer und Küche gesucht.
Schriftl. Angebote mit Preisangabe unter Nr. B 600 a. d. Geschäftsst.

Zimmer
mit Morgenkaffe zu vermieten
Siegfriedstraße 5

Jagdhündin
langhaar, am 27. Mai entlaufen. Warne vor Ankauf.
Böttger, Bexten.

BUSCH

der Circus unter Wasser
Detmold, Kronenplatz.
Täglich 3½ und 8¼ Uhr
sämtliche Circus-Sensationen
und das gewaltige
Wasser-Schauspiel

Gutschein! 50%
Ermäßigung erhält jeder Vorzeiger dieses Gutscheins auf allen Plätzen vom III. Platz aufwärts! Gültig für 2 Personen.
Programmpflichtig!

Bevorzugen Sie bitte

bei Ihren Einkäufen
die Inserenten der

Lippischen Tageszeitung

Empfehle zu den Festtagen:

Aus eigener Kellerei:

1931er Liebfraumilch	½ Flasche	90 ₰
1931er KestenerNiederberg	½ Flasche	90 „
1932er Apfelwein	½ Flasche	30 „

Preise ohne Glas

Helles Weizenmehl	Pfd.	16 ₰
Prima Kartoffelmehl	„	20 „
Puddingpulver, Van.-Geschmack .	„	30 „
Bester Hartweizengrieß	„	25 „
Helle Sultana	„	40 „
Korinthen, gereinigt und entstielt	„	40 „
Frische Kokosraspel	„	30 „
Süße Riesenmandeln	„	120 „
Sukkade	„	90 „
Kalifornische Pflaumen . . .	„	23 „
Kalifornische Apfelringe	„	50 „
Kalifornische Aprikosen	„	50 „
Kalifornische Birnen	„	50 „
Kalifornische Pfirsiche	„	50 „
Kalifornisches Mischobst	„	40 „
Hartgrieß-Maccaroni	„	38 „
Eier-Maccaroni . . .	½-Pfd.-Paket	25 „
Vierfruchtmarmelade	Pfd.	40 „
Pflaumenmus	„	35 „
Aprikosen-Konfitüre	„	50 „
Erdbeer-Konfitüre	„	55 „
Erdbeer-, Himbeer-, Brombeer-, Aprikosen- oder Kirschkonfitüre . .	2-Pfd.-Glas	105 „
Rheinisches Apfelkraut	Glas	50 „

Junge Erbsen	2-Pfd.-Dose			52 „
Junge Erbsen, mittelfein	2	„	„	74 „
Junge Erbsen m. Karotten	2	„	„	50 „
Berliner Allerlei	2	„	„	70 „
Pfefferlinge	2	„	„	98 „
Apfelmus	2	„	„	50 „

Für Sonnabend:
Frischer Spargel, Blumenkohl, Kopfsalat, Gurken, Tomaten, neue Kartoffeln, Kirschen.

Gutberlet

Diese Preise beachten

Ia Bohnerwachs 350 Gramm . . Dose **0.25**

Butterbrotpapier garantiert fettdicht . .	Rolle	0.10	
Schrankpapier 5 Meter	Rolle	0.10	
Schrankpapier naß wischbar, 5 m. . .	Rolle	0.45	
Sanitas-Toilettekrepp feinste Qualität . .	3 Rollen	0.28	
Putzballen extra groß	4 Stück	0.10	
Bohnerbesen reine Borsten	Stück	1.00	
Einkaufstaschen echt Leder	Stück	1.00	
Teppichkehrmaschine solide Qualität	Stück	3.95	
Teppichkehrmaschine Markenware	Stück	5.80	
Badehauben schöne Muster	Stück	0.15	
Badeschuhe sortierte Farben . . .	Paar	0.85	
Wasserbälle starke Qualität	Stück	0.25	
Badebürsten		0.69	
Badematten Continental	Stück	0.95	
Massagegürtel Continental	Stück	1.00	
Badetabletten	3 Stück	0.25	
Haarnetze	6 Stück	0.25	
Staubsaugende Bürsten Original Kautschuk . .	Stück	1.25	

Fliegenfänger Markenware . . 10 Stück **0.25**

Seifenhaus Drewes

Detmold — Lange Straße 39

Beilage Nr. 126 — Lippische Tageszeitung — Detmold, Mittwoch, 31. Mai, 1933

Festliche Begrüßung des Reichsstatthalters Dr. Meyer

Ganz Lippe im reichsten Fahnenschmuck - Der Empfang an der Landesgrenze - Fahrt durch Städte und Dörfer
Die Begrüßung in Detmold - Großer Staatsakt im Lippischen Landestheater

Jubelnder Empfang!

Die feierliche Einholung des Reichsstatthalters Dr. Alfred Meyer gestaltete sich gestern zu einem ganz großen und unvergeßlichen Erlebnis! An diesem Tage nahm die gesamte lippische Bevölkerung, besonders die Einwohnerschaft der Landeshauptstadt Detmold an dem erhebensten und größten Staatsakt seit Jahrzehnten lebendigsten Anteil!

Fahnen und Bannern zur Stelle waren.

Während Minute um Minute verging, vollzog sich kurz nach 1 Uhr mittags der

Empfang des Reichsstatthalters an der lippischen Landesgrenze hinter Bad Salzuflen

Zur Begrüßung hatten sich hier Landespräsident Hans-Joachim Riecke, Gauleiter Hauptmann Steinecke, der Pressedezernent der Landesregierung

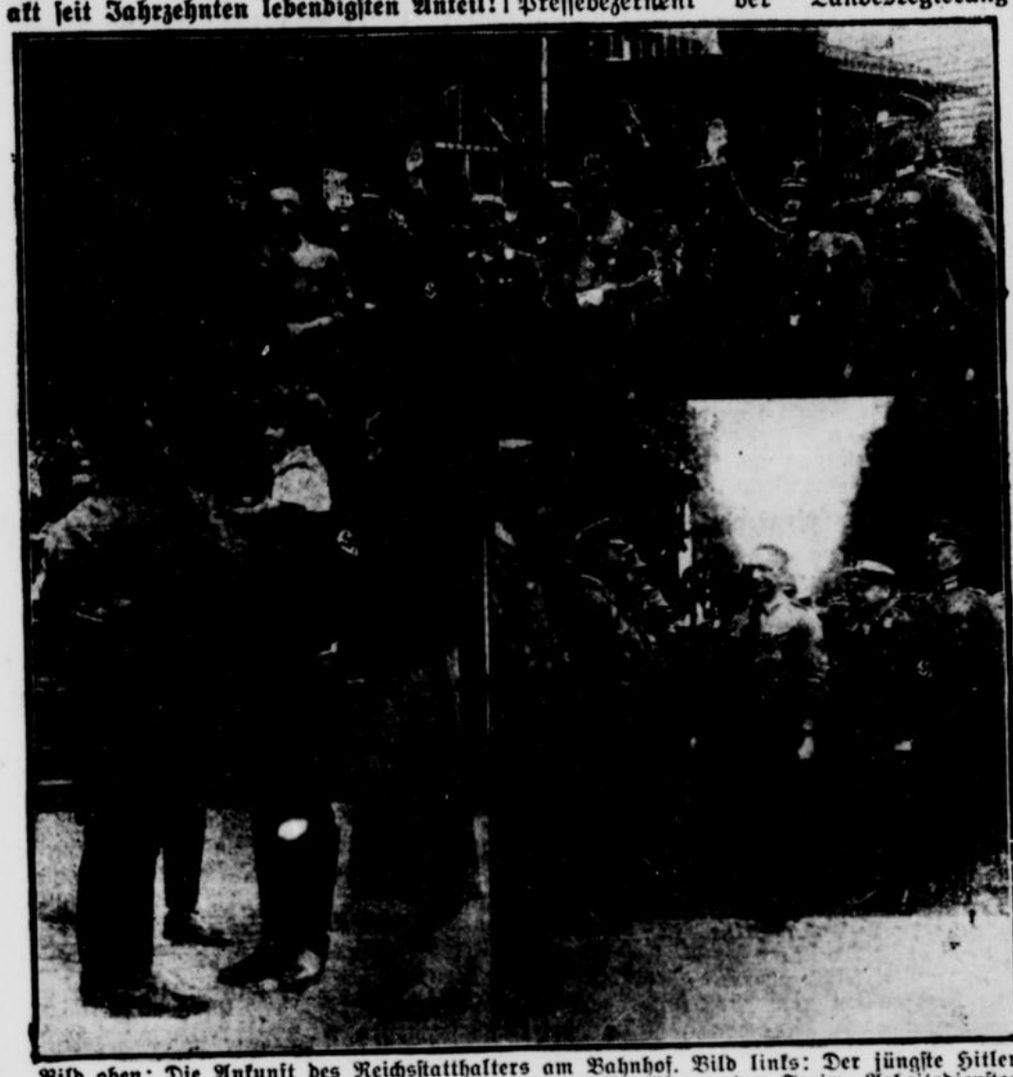


Bild oben: Die Ankunft des Reichsstatthalters am Bahnhof. Bild links: Der jüngste Hitlerjunge überreicht einen Blumenstrauß. — Bild rechts: Begrüßung des Freiw. Arbeitsdienstes.

Schon viele Stunden vor dem

„Tag Dr. Alfred Meyers"

stand die mit Fahnen und Wimpeln überreich geschmückte Stadt Detmold im Zeichen des kommenden staatspolitischen Ereignisses. Ueberall sammelten sich auf Straßen und Plätzen unzählbare Menschenmassen, die trotz des trüben und regnerischen Wetters geduldig auf die Ankunft des Reichsstatthalters warteten. Daß an diesem vorletzten Maientag anstatt sonnigen Hitler-Wetters sich ein trüber und grauer Himmel über der festlich gestimmten Stadt wölbte, wurde allgemein bedauert. Aber die Festfreude wurde dadurch in keiner Weise gestört. Im Gegenteil! Allen himmlischen Gewalten zum Trotz nahm die Spannung und Begeisterung von Minute zu Minute zu.

Vor dem Landestheater marschierten schon kurz nach 1 Uhr die Kompagnien des Reichswehr-Bataillons auf. Bald erschienen SA.- und SS.-Kolonnen, die vor dem prächtig geschmückten Bau mit seinen ragenden Säulen Aufstellung nahmen. Aus allen Richtungen zogen die Schulklassen heran und nahmen zu beiden Seiten der Bismarckstraße, dann auf der Paulinenstraße von der Post bis zur Bahnhofstraße Aufstellung. Die Straße vor dem Bahnhof gehörte den braunen Freiheitskämpfern, dem Stahlhelm, der Hitlerjugend, dem Scharnhorst-Bund und den Mitgliedern des Freiwilligen Arbeitsdienstes, die sämtlich mit ihren Jahnke, sowie Führer der SA. und SS. eingefunden. Nach einer kurzen Ansprache ging die Fahrt mit Kraftwagen zum

Empfang in Bad Salzuflen

Der Marktplatz prangt im Fahnenschmuck; Girlanden wehen; eine Kapelle in der braunen Uniform spielt. Auf der Verkehrsinsel, dem Rathause gegenüber, haben sich die Stadtverordneten versammelt; auch sie sind in Uniform, die drei bürgerlichen Stadtverordneten fehlen, sie haben ihre Aemter zur Verfügung gestellt; doch sieht man Rechtsanwalt Petri an anderer Stelle gemeinsam mit den Richtern und Behördenvertretern. Auf beiden Seiten des Marktplatzes bilden die Vereine Spalier, ein buntes festliches Bild! Um 1.13 Uhr beginnen die Glocken zu läuten; nun hat der Statthalter

die lippische Landesgrenze überschritten.

Fieberhafte Spannung allenthalben; man späht immer wieder die Straße herab. Das Horst Wessel-Lied ertönt, und schon beginnt die Vorbeifahrt des Motorsturmes, und dann kommt der Wagen des Reichsstatthalters.

Reichsstatthalter Dr. Meyer wurde begleitet von dem neuernannten Landespräsidenten Riecke, dem Kommandeur des Reichswehrbataillons, Major Meyer-Rabinga, Hauptmann e. D. Steinecke, sowie noch einigen Herren in leitender Stellung. Zunächst begrüßte ihn namens der Ortsgruppe der NSDAP. deren Leiter Hillebrenner; sodann sprach Bürgermeister Breimann, der darauf hinwies, daß Salzuflen als erste Stadt auf lippischem Gebiet es sich zur besonderen Ehre anrechne, den Statthalter und Vertreter der Reichsregierung als erste zu begrüßen. Herzlichen Gruß entbiete er aber auch namens der Stadt dem neuen Präsidenten, der ebenfalls zum ersten Male in amtlicher Eigenschaft in Salzuflen sei. Kurz streifte der Redner den Werdegang der Stadt, in der sich ein Heilbad von Weltruf entwickelte, wies auf die alten Baudenkmäler hin, die Zeichen einer stolzen Vergangenheit und alten Kultur seien. Voll Vertrauen blicke Salzuflens Bürgerschaft auf den Reichsstatthalter, der ja kein Fremder sei, den wir aus mancher Wahlschlacht kennen, und der auch die Lipper kennen lernte. Darum solle Vertrauen herrschen,

Vertrauen auf eine bessere Zukunft.

Mit dem Gelöbnis des Gehorsams und der Pflichterfüllung und den Worten „Laßt uns ein neues Deutschland bauen" schloß die Rede. Ein dreifaches Siegheil auf Deutschland und seine Führer Hindenburg und Hitler, auf Lippe und den Reichsstatthalter brauste durch die Luft. Mit wenigen aber herzlichen Worten dankte der Reichsstatthalter und brachte ein dreifaches Sieg-Heil auf das Lipperland aus. Nachdem die Klänge des Deutschlandliedes verhallt waren, bestiegen die Herren ihre Wagen, um über Schötmar zur Landeshauptstadt zu fahren

Wie hier so gestaltete sich auch die

Begrüßung in Schötmar,

zu der aus Stadt und Umgebung Tausende herbeigeeilt waren, zu einem eindrucksvollen Erleben. Hier sprach Bürgermeister Beckmann Worte der Freude und des Dankes.

Dann ging die Fahrt durch die reichgeschmückten Ortschaften zur

Willkommensfeier in Lemgo und Lage,

wo die Bürgermeister Gräfer und Gierlichs vor dem Rathause den Reichsstatthalter begrüßten.

Wenige Minuten vor 3 Uhr vollzog sich unter Glockengeläut der

Einzug in Detmold

Tausende und Abertausende jubelten, als Reichsstatthalter Dr. Meyer zu Fuß herankam und sichtlich ergriffen im Mittelpunkt der überaus eindrucksvollen

Empfangsfeier vor dem Bahnhofsgebäude

stand.

Hier bemerkten wir u. a. neben dem Landespräsidenten Riecke, Oberführer Schramme-Osnabrück, den Kommandeur des Detmolder Reichswehrbataillons Major Meyer-Rabingen, den Präsidenten des Lippischen Kriegerbundes, Generalleutnant a. D. Caesar, Landgerichtsrat Dr. Oppermann und viele SA. und SS.-Führer.

Nach einer kurzen herzlichen Begrüßung und Vorstellung, überreichte ein blondgelockter Knabe dem sichtlich erfreuten Reichsstatthalter einen prachtvollen Strauß aus rotem Mohn und Margueritten.

Dann folgte die

Begrüßungsansprache des kommissarischen Oberbürgermeisters Keller,

der den Reichsstatthalter herzlich willkommen hieß und dann ausführte, daß die Bevölkerung der Landeshauptstadt sich aufrichtig freue, einen alten Vorkämpfer der nationalsozialistischen Bewegung hier in dieser feierlichen Stunde begrüßen zu dürfen." Sie kennen dieses Land, das Land kennt sie!

Wir geloben Ihnen Treue, Gehorsam und Pflichterfüllung!"

Darauf nahm

Reichsstatthalter Dr. Meyer

das Wort und führte u. a. aus: „Sie haben mir durch diesen festlichen Empfang eine große Freude bereitet. Es ist für mich zuviel der Ehre. Ich muß mir erst diesen Empfang verdienen. Ich bin kein Fremder, ich habe in diesem Lande mit meinem Kampfgenossen



Bild oben: Reichsstatthalter Dr. Meyer. Daneben Landgerichtsrat Dr. Oppermann und Generalleutnant a. D. Caesar. In der Mitte: Abschreiten der Front der Reichswehr. — Bild unten: Parademarsch der Reichswehr vor dem Landestheater.

zusammen gekämpft und es ist mir eine unendliche Freude, Hand in Hand an dem großen Werk des Aufbaues der deutschen Nation mitzuhelfen. Ich komme zu Ihnen und bringe Ihnen volles Vertrauen entgegen und bitte mir, dieses Vertrauen zusammen mit dem Landespräsidenten Riecke zu schenken.

Das Werk wird uns gelingen,

wenn wir die Kraft aus Ihnen schöpfen können. Wir rufen am Beginn unserer Arbeit dem Reichspräsidenten von Hindenburg und dem Volkskanzler Adolf Hitler aus unserem schönen Lipperland, daß in Freiheit und Ehre den Lohn seiner ehrlichen Arbeit ernten möge, ein Sieg-Heil zu!

Die Menge stimmte begeistert mit hochgereckten Armen in diesen Gruß ein.

Nachdem dieser denkwürdige Begrüßungsakt von zahlreichen Pressephotographen auf der Platte festgehalten war, begab sich Reichsstatthalter Dr. Meyer, gefolgt von etwa 20 führenden Mitgliedern der NSDAP. und den Vertretern der Landesregierung, der Landeshauptstadt Detmold und der Reichswehr durch das

Spalier von mehreren tausend Schülern

die beim Erscheinen des Reichsstatthalters mit hochgereckten Armen und freudigen Heil-Rufen viele Blumen auf den Weg des Beauftragten des Reichskanzlers und Führers Adolf Hitlers warfen. Was wir bisher in Detmold noch nie erlebten, wurde gestern Tatsache: **Jung und Alt stand ganz im Banne dieses überwältigenden Empfanges. Ein wundervolles Bild, als kleine Schülerinnen kurz vor der Post dem Reichsstatthalter herrliche Blumensträuße überreichen und immer und immer wieder Heil riefen, die Hände zum Gruß erhoben und schließlich nicht mehr zu halten waren und dem Reichsstatthalter folgten,** der dann durch das Spalier des blau gekleideten Mitglieder des Bundes Königin Luise und der weiß gekleideten Mitglieder des Bundes Deutscher Frauen und Mädchen unter feierlichen Glockenklang zu einer kurzen

Feier in der reformierten Kirche

schritt. Nach einem Orgelvortrag verharrte Reichsstatthalter Dr. Meyer im Gebet und verließ dann das Gotteshaus, um sich von hier durch das Spalier, gebildet von den höheren Schulen und vieler Vereine mit ihren Fahnen durch die Bismarckstraße zum prächtig geschmückten Landestheater zu begeben, wo sich ebenfalls eine unübersehbare Menschenmenge eingefunden hatte.

Gegen 3.30 Uhr begann darauf der

Festakt im Lippischen Landestheater

Im Landestheater wartete seit 2,15 Uhr ein voll besetztes Haus auf den Beginn des Staatsaktes. Die Bühne war wunderroll dekoriert, rund um das Bild Adolf Hitlers war Blattgrün aufgestellt und die Fahnen des neuen Reiches zeigten sich in der Bühnenbeleuchtung ganz besonders wirkungsvoll. Unter den Anwesenden bemerkte man den Fürsten Leopold zur Lippe, die Spitzen der Reichs-, Landes- und städtischen Behörden, die Vertreter der Reichswehr, die Vertreter der Beamtenschaft und Geistlichkeit und viele prominente Vertreter des geistigen und wirtschaftlichen Lebens. Das Kurorchester Bad Salzuflen unter Leitung von Kapellmeister Neiger eröffnete die Feier mit dem „Einzug der Gäste auf der Wartburg" aus der Oper „Tannhäuser" und der Ouvertüre zur Oper „Oberon". Den musikalischen Teil der Veranstaltung hatte Prof. August Wewele r organisiert. Eindrucksvolle Männerchöre des Schubertbundes unter Leitung des Pg. Karl Welle und flotte preußische Märsche des Orchesters unterhielten das mit Spannung der Ankunft des Reichsstatthalters harrende Publikum, die sich fast um eine Stunde verzögerte. Als gegen 3,45 Uhr die Klänge eines Parademarsches von draußen her die Ankunft des Herrn Reichsstatthalters ankündigten, erreichte die Spannung ihren Höhepunkt. Geleitet vom Landespräsidenten Riecke und Gaukommissar Hauptmann a. D. Steinecke, sowie der NSDAP.-Landtagsfraktion und den Führern der Partei

betrat der Reichsstatthalter die Bühne,

auf der Landtagsabgeordneter Herrich ihn mit einem dreifachen „Sieg - Heil" willkommen hieß; stehend stimmte das Haus in diesen Ruf ein.

Landespräsident Riecke

Nachdem die „Egmont"-Ouvertüre von Beethoven verrauscht war, erhob sich Landespräsident Riecke und widmete dem Herrn Reichsstatthalter u. a. folgende Worte:

Herr Reichsstatthalter! Im Namen des lippischen Volkes, im Namen der lippischen Landesregierung, an deren Spitze Sie selbst mich berufen haben, heiße ich Sie hier herzlich willkommen. Die Aufnahme in allen Städten, die vielen unvorhergesehenen Begrüßungen, die Begeisterung in Detmold selbst werden Ihnen bewiesen haben, mit welch großer Freude das lippische Volk Ihre Ernennung zum Reichsstatthalter begrüßt hat. Es wird Ihnen gegangen sein wie uns allen: Und immer und immer wieder kommen uns in die Erinnerung die Tage des großen Entscheidungskampfes damals im Januar; aber damals waren andere Fronten. Heute sind die letzten Bastionen erstürmt, heute geht die Front nach innen und es gilt das Erkämpfte zu sichern und auszubauen, die Bewegung in den Staat hineinwachsen zu lassen. Wir wissen, daß Sie auch in diesem Kampf uns der rechte Führer sein werden, wie Sie es uns in dem letzten Kampfe gewesen sind. Wir wollen Ihnen geloben, wie bisher im alten Sinne Treue und Gefolgschaft bis zum Letzten walten zu lassen. Meine lippischen Volksgenossen, ich möchte Sie bitten, zur Bekräftigung dieses Gelöbnisses unserer Folgschaft einzustimmen in den Ruf: „Unser Reichstatthalter Gauleiter Dr. Meyer, „Sieg-Heil"!"

Brausend verklangen die Heil-Rufe, während der Landespräsident mit dem Reichsstatthalter einen langen und festen Händedruck wechselte. Gewaltig und tief ergreifend erscholl aus vielen hundert Kehlen und, während die ganze Versammlung die Arme zum Hitlergruß erhob, das Horst Wessel-Lied.

Der Gruß des Gaukommissars

Dann hielt Gaukommissar Hauptmann a. D. Steinecke folgende Ansprache:

Graue Tage damals noch über Deutschland, aber in unseren Herzen und Hirnen glimmte ein Gedanke damals: Deutschland! Du Gauleiter, du einfacher SA.-Mann dort in der hintersten Ecke, wir reichen uns die Hand, und so schritten wir durch diese Schicksalsjahre hindurch, so gingen wir aus dieser Nacht in das fahle Dämmern, ich und Du! Graue Wolken damals über dem Lipperland im Januar dieses Jahres, wie eine Nadel so scharf stach das Schwert Hermann des Cheruskers in die Wolkenfetzen. Die Stürme brausten durch die Wälder, Eis- und Regentropfen sickerten in die Täler. Noch war die Zeit, wo uns viele Häuser verschlossen blieben, wo der Bürger die Ruhe als das erste Gebot der Bürgerpflicht ansah. Er schlief, und Du, Gauleiter, Du schrittest uns damals wie immer voran. Du verstandest wie immer die Nöte Deiner getreuen Schar, Du teiltest mit uns Kummer und Sorge, aber auch manche Freude. Nun ist Lenz geworden in Deutschland, nun ist der Frühling gekommen über das Hermannsland. Nun sprießen Blumen und Blüten, und es muß schon so sein, daß man durch tiefes Dunkel gehen muß, um das Licht lieben und ertragen zu können. Gauleiter, wir trugen Dich auf dem Schild, wir trugen Dich durch das blühende Land, komme, was da kommen mag, Stürme oder Sonnenschein! Volksgenossen, es lebe Deutschland und sein Führer Adolf Hitler!

Der Reichsstatthalter Dr. Meyer an Lippes Volk

Stehend sang die Versammlung den ersten Vers des Deutschlandliedes. Nun ergriff

der Herr Reichsstatthalter Dr. Meyer

das Wort zu einer großen, alle Herzen packenden Ansprache, die seine Verbundenheit mit dem lippischen Land und Volk in das rechte Licht rückte. Er grüßte zunächst das herrliche Lipperland in tiefer Bewegung und teilte mit, daß der Herr Reichspräsident auf Vorschlag des Herrn Reichskanzlers ihn zum Reichsstatthalter in Lippe ernannt habe. Er habe vor dem Herrn Reichspräsidenten folgenden Eid geleistet:

„Ich schwöre: Ich werde meine Kraft für das Wohl des deutschen Volkes einsetzen, die Verfassung und die Gesetze des Reiches wahren, die mir obliegenden Pflichten gewissenhaft erfüllen und meine Geschäfte unparteiisch und gerecht gegen jedermann führen. So wahr mir Gott helfe!"

Diesen Eid wolle er halten. Es sei ihm Herzenssache, den Lippern für den Empfang in Lippe zu danken. „Zuviele Ehren", so fuhrt er fort, „haben Sie über mich ausgeschüttet. Ich habe diese Ehren für den Reichspräsidenten und Reichskanzler entgegengenommen. Als Reichsstatthalter selbst habe ich noch keine Verdienste aufzuweisen. Wo die Begrüßung besonders herzlich war, nehme ich an, daß sie dem rührigen Gauleiter Pg. Steinecke galten."

Nach dieser Verbeugung vor der lippischen NSDAP. fuhr Dr. Meyer fort:

Als Gauleiter habe ich kampfverbunden in Lippe mit der Seele des Volkes gerungen und das lippische Land lieben und schätzen gelernt. Ich habe als politischer Kämpfer die Seele des Volkes studieren müssen und glaube, sie verstanden zu haben. Tag auf Tag stand ich mit dem Führer in dem gewaltigen Ringen des Wahlkampfes. Da habe ich das Volk schätzen gelernt, den einfachen Bauern und die einfache Lipperin. Gesund in ihrem Empfinden haben sie den Führer Adolf Hitler damals verstanden und gefühlt, daß er allein Rettung, Freiheit, Arbeit und Brot bringen kann! Sie, Herr Steinecke, haben immer treueste und zuverlässigste Gefolgschaft geleistet. Sie haben ein großes Verdienst daran, daß heute auf allen Gebäuden neben den ruhmreichen Fahnen des Kaiserreiches die Fahnen des revolutionären Deutschlands flattern. Ich hoffe, daß Sie mir weiterhin ein treuer Kamerad sein werden.

Ihnen, Herr Landespräsident, gilt mein herzlicher Gruß. Wir kennen uns lange und stimmen in unseren Ansichten stets überein. In dieser Verbundenheit liegt die Gewähr für eine segensreiche Zusammenarbeit für das lippische Land.

Ich habe das Vertrauen, daß Ihre nie ermüdende Energie, Ihre reiche Arbeitskraft und Ihre großen Kenntnisse Sie zur Lösung der schweren Aufgaben befähigen, die auf allen Gebieten zu leisten sind. Ihre

als Reichskommissar in Schaumburg-Lippe gesammelten Erfahrungen werden auch dem Lande Lippe zum Segen gereichen.

Sie, Herr Landespräsident, genießen mein vollstes Vertrauen und haben infolgedessen in der Politik die größte Freiheit. Ihr Verständnis für das Volk, und zwar für die Aermsten des Volkes, gibt mir die Gewißheit, daß es Ihnen gelingen wird, das Volk zu einer wahren Volksgemeinschaft zu führen. Als Nationalsozialist werden Sie die Bewegung in Lippe als treueste und stärkste Stütze hinter sich haben, Regierung und Partei werden ein unzerreißbares Band bilden!

Dank der Regierung Krappe

Nachdem Dr. Meyer erklärt hatte, es sei ihm Herzensbedürfnis, der Regierung Dr. Krappe für ihre großen Verdienste zu danken, die sie sich dadurch erworben habe, daß sie in schwerster Zeit das lippische Staatsschiff mit fester Hand gesteuert habe und der Erklärung, daß die Verdienste Dr. Krappes in die Geschichte des lippischen Landes eingegangen seien, fand er auch anerkennende Worte für die früheren Mitglieder der Landesregierung Klöpper und Wedderwille und betonte dann, daß

seine Aufgabe als Statthalter

die sei, eine Klammer zwischen Reich und Land Lippe zu bilden. Die Verschmelzung aller Deutschen zu einer Einheit sei zwar nicht leicht, aber eine Aufgabe, die allen Hindernissen zum Trotz gelöst werden müsse. Früher sei Deutschland als Parteienstaat jämmerlich zerrissen gewesen. Es sei eine Atomisierung des deutschen Volkes gewesen. Deutschland war eine Arena, in der der Kampf aller gegen alle ausgefochten wurde. Mit dem 30. Januar sei die Einheit Wirklichkeit geworden. Nun müßten auch die Organisationsformen zum Heile des deutschen Menschen verschmolzen werden.

Wir müßten eine Zeit herbeiführen, in der der Bayer, der Preuße und der Lipper wohl standesbewußte Menschen seien, aber über allem Deutschland stehe! (Bravo.)

Es muß ein Angehöriger der Zentrumspartei sagen: Ich gehöre zwar der Zentrumspartei an, aber Deutschland, Deutschland über alles! (Wiederholtes Bravo!) Bauern, Handwerker und Kaufleute müssen sagen: wir kämpfen zwar für unser Lebensrecht, aber über allem steht der Grundsatz, Gemeinnutz geht vor Eigennutz! Und die Protestanten und Katholiken müssen sagen: Wir sind alle Christen, aber gebt Gott, was Gottes ist und jedem Deutschen, was des Deutschen ist! (Stürmischer Beifall!)

Bekenntnis zum Nationalsozialismus

Wir glauben, diese Aufgabe am besten erfüllen zu können als Nationalsozialisten. Nationalismus und Sozialismus sind zwei untrennbare Begriffe.

Es gibt keinen Nationalismus ohne deutschen Sozialismus,

es gibt keinen Sozialismus ohne Nationalismus. Diese unsere Weltanschauung ist aus deutschem Blut und Geist entstanden, sie ist einfach, organisch und natürlich, so daß sie der primitive, gesund empfindende Volksgenosse am ehesten versteht. Es ist meine Aufgabe, jede Sache des Reiches als ein Wollen des Landes Lippe zu sehen. Reich und Land müssen in allen entscheidenden Fragen eines Willens sein.

Kraftvolle Außenpolitik.

Wir müssen das Reich unterstützen in der Frage der außenpolitischen Befreiung und der Wiedergewinnung unserer Lebensrechte und unserer Ehre, die wir niemals uns nehmen lassen. (Bravo und stürmischer Beifall.) Sie mögen tun, was sie wollen, Adolf Hitlers Deutschland unterschreibt keinen Schandvertrag, kapitulieren — niemals! (Stürmischer Beifall.) Wie wir legal das schwarz-rot-goldene System gestürzt haben, werden wir auch legal den Vertrag von Versailles zerreißen. Es ist Aufgabe des Landes Lippe, diese Politik der Regierung zu fördern und zu stützen.

Auf staatspolitischem Gebiet gilt es, das Reich der nationalen Ehre auch in Lippe zu festigen. Nicht die Staatsform ist das wesentliche, sondern das Blut des schaffenden Volkes.

Jeder soll mithelfen!

Jede Hand, die sich uns entgegenstreckt, werden wir dankbar ergreifen, die Feinde des nationalsozialistischen Staates aber werden vernichtet! (Beifall.) Marxismus und Bolschewismus werden in dem Lande, in dem Hermann der Cherusker und Adolf Hitler die Befreiungsschlachten schlugen, nie wieder ihr Haupt erheben können. (Lang anhaltender Beifall.)

Im Geiste Schlageters

Nachdem Dr. Meyer noch erklärt hatte, daß der Aufstieg der Wirtschaft abhängig sei von der Schaffung des Ständestaates, in dem Klassenkampf und Klassendünkel zu schweigen haben und Arbeitsfriede herrscht, gab er der Hoffnung Ausdruck, daß sich die deutsche Seele wieder wie ein Phönix aus der deutschen Asche erheben möge. „Restlose Hingabe für den Dienst am Vaterland" — diese Losung des Nationalhelden Schlageter sei auch unsere Aufgabe und Pflicht. Er bitte als Statthalter dieses herrlichen Landes:

Helfen Sie alle mit, die schwere Aufgabe zu lösen und diesen Geist Schlageters, der der Geist eines Horst Wessel und jener Jugend ist, die in Flandern sterbend das Deutschlandlied sang, wachzuhalten.

Seine Rede klang aus mit einem dreifachen „Hoch" auf Deutschland, seinen Reichskanzler und auf das herrliche Lipperland. Stehend sang die Versammlung das Lied vom guten Kameraden.

Mit dem Männerchor „Vaterland", gesungen vom Schubertbund und dem Fri-

Der Reichsstatthalter vor der Beamtenschaft im Landtag

Nach dem Festakt im Landestheater und dem Parademarsch der Reichswehr, SA., SS., des Stahlhelms und der nationalen Jugendverbände begab sich Reichsstatthalter Dr. Meyer mit Begleitung gegen 5 Uhr in das Regierungsgebäude und ließ sich im herrlich ausgeschmückten Sitzungssaale des Lippischen Landtages zunächst die höheren Beamten vorstellen.

Reichsstatthalter Dr. Meyer nahm darauf das Wort und richtete an die im überfüllten Saale anwesende Beamtenschaft ungefähr folgende Worte: Ich danke Ihnen für die herzliche Begrüßung, die Sie mir zuteil werden ließen. Ich hoffe, daß unsere

Zusammenarbeit zum Wohle des Landes und des Reiches

sich auswirken möge. **Wir wollen am heutigen Tage das Fest des Vertrauens feiern. Beamte und Landespräsident Riecke genießen mein volles Vertrauen. Ich bitte Sie mit ihn die Rettung Lippes durchzuführen. Wir haben schwere Zeiten vor uns, aber wir werden sie überwinden. Ihre Sorgen sind auch unsere Sorgen. In uns Kämpfern werden Sie sehen, daß Sie zu ihrem Recht in jeder Form kommen! Nur eine Bitte habe ich, daß Sie mit größter Geduld, mit Liebe und Sorgfalt in dieser schweren Zeit immer ein geduldiges Ohr haben und helfend der Bevölkerung beiseite stehen. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß wir mit eiserner Kraft, wenn Sie mit eisernen Willen vorangehen, zur Rettung von Volk und Staat beitragen. Möge unser Werk gelingen. Deutschland und unser Volkskanzler Adolf Hitler Sieg-Heil!**

Dann sprach

Landespräsident Riecke:

Wir geloben Ihnen unverbrüchliche Gefolgschaft, wir wollen uns alle einsetzen unsere Arbeit zu leisten im Dienste unseres Führers und in Ihrem Sinne!

dericus Rex-Marsch erreichte der Staatsakt sein Ende.

Glanzvolles militärisches Schauspiel

Vor dem Landestheater nahm sodann in Anwesenheit einer riesigen Menschenmenge, welche die Umgebung umsäumte, der Reichsstatthalter mit dem Landespräsidenten und dem Gaukommissar Steinecke

die Parade der Reichswehr,

der SA. und SS., der Hitler-Jugend, des Stahlhelm, des freiwilligen Arbeitsdienstes und des nationalsozialistischen Kraftfahrerkorps ab. Dröhnend hallte der Stechschritt der Reichswehr und der Wehrverbände über das Pflaster — einen unvergleichlichen Eindruck hinterlassend!

Imposanter Abschluß

Die großartig verlaufene feierliche Einholung des Reichsstatthalters Dr. Alfred Meyer und der imposante Staatsakt im Landestheater waren kaum beendet, da war es wie beim Empfang des neuen Landespräsidenten Hans Joachim Riecke wieder die „Lippische Tageszeitung", die in einer schwarz-weiß-rot umrandeten zweiseitigen Sonderausgabe über den Verlauf der Veranstaltungen als einzigste Zeitung bereits nach einer Stunde ausführlich berichtete. Diese Sonderausgabe unserer Zeitung wurde in Stadt und Land überall freudigst begrüßt und war bald nach ihrem Erscheinen restlos vergriffen!

*

Zum Abschluß der Veranstaltungen dieses Tages begann in 10. Abendstunde der

Große Zapfenstreich der Reichswehr und der Fackelzug der nationalsozialistischen Formationen,

der zu dieser Stunde wiederum viele Detmolder Bürger auf die Straßen und den Marktplatz lockte.

Nachdem Reichswehr und Nationalsozialisten auf dem Marktplatz angekommen waren, meldet Oberleutnant Köhne: **„Großer Zapfenstreich zur Stelle!"** Von der Freitreppe des Rathauses gab Bataillonskommandeur Major Meyer-Rabingen den Befehl: **„Großer Zapfenstreich kann beginnen!"**

Unter der Leitung von Obermusikmeister Mietusch intonierte die Reichswehrkapelle zunächst den Lieblingsmarsch des Reichskanzlers, den Badenweiler Marsch und nach einem preußischen Armeemarsch den Regimentsmarsch unserer 55er. Dann begann der Große Zapfenstreich, der einen großartigen Eindruck hinterließ.

Mit dem Horst Wessel-Lied und dem Deutschland-Lied ging das militärische Schauspiel des Tages zu Ende.

Während die Reichswehr und nationalsozialistischen Formationen mit klingendem Spiel abrückten, verabschiedete sich Reichsstatthalter Dr. Meyer vor dem Rathaus vom Landespräsidenten Riecke, Bataillonskommandeur Meyer-Rabingen sowie den übrigen zahlreichen Ehrengästen. Erst nach 11 Uhr zogen sich die vielen Tausende langsam nach Hause.

Am späten Abend, kurz vor Mitternacht, fanden die Feierlichkeiten dieses denkwürdigen und unvergeßlichen Tages zu Ehren des Reichsstatthalters Dr. Alfred Meyer ihren Abschluß.

TURNEN UND SPORT

Leichtathletischer Großkampf in Lippe

Am ersten Pfingsttag wird den Freunden des grünen Rasen auf dem Detmolder Arminplatz ein Großkampf geboten, wie wir ihn in Lippe noch nicht erlebt haben. Der Gau Lippe im WSV. wird seine Leichtathleten und Handballer in einem Klubkampf gegen Bremer Sportfreunde stellen, die mit ihrer besten und stärksten Vertretung das Lipperland aufsuchen werden.

Unter den Gästen befinden sich mehrere ehemalige deutsche Meister, mehrfache DT. und Norddeutsche Meisterinnen und die Inhaberin des europäischen Rekords im Weitsprung für Frauen. Wir können heute schon namentlich die Vertretung der Gäste mitteilen.

Es starten:

Frauen:

Selma Grieme (Hoch- und Weitsprung), Leni Schmidt (100 und 200 Meter), Gertrud Wülfers, Helene Abel (Hochsprung, Kugelstoßen und Speerwerfen), Leni Voigt (200 Meter und Weitsprung), Rita Bierhenke (80 Meter Hürden), Frieda Bielefeld, Irma Brockmeyer (Hoch- und Weitsprung), Lotte Orth (Hochsprung, 800 Meter, Ballweitwurf), Lieselotte Busch (Diskus, Speer und Kugel), Thea Voß, Lisa Helmken. Diese genannten Frauen starten auch in der 10 mal ¼-Rundenstaffel und in den 4 mal 100 Meterstaffeln. Ilse Wolters (Diskus, Speer), Lotte Huben (800 Meter), Marta Eils, Anni Beckröge, Irmgard Lehmkul und Lotte Flume.

Männer:

Hermann Bünte (100, 200 Meter, 4 mal 100 Meter und 10 mal ½ Runde), Hermann Wülfers (100 Meter, 110 Meter Hürden, 4 mal 100 Meter und 10 mal ½ Runde), Franz Köhl (100 und 200 Meter, Kugel, 4 mal 100 Meter und 10 mal ½ Runde), Wilhelm Meyer (400 Meter, 4 mal 100 Meter und 10 mal ½ Runde), Alfred Meyer (4mal 100 Meter und 10 mal ½ Runde), Kurt Franke (200 und 400 Meter, 4 mal 100 Meter und 10 mal ½ Runde), Henry Guthmann (4 mal 100 Meter und 10 mal ½ Runde), Rolf Ludwig (Weitsprung, 4 mal 100 Meter und 10 mal ½ Runde), Karl Friede (1000 Meter, 4 mal 1500 Meter und 10 mal ½ Runde), Willi Albert (1000 Meter, Kugel, 4 mal 1500 Meter und 10 mal ½ Runde), Willi Wellmann (3000 und 4 mal 1500 Meter), Edu Meyer (1000 bezw. 3000 Meter, 4 mal 1500 und 10 mal ½ Runde), Scheidthauer (3000 Meter), Nas Becker, Karl Leyer (Speer, Diskus und Hoch), Rolf Bödlhoff (Diskus und Speer), Willi Häseler, Hans Krause, Rolf Vieth, Armin Tegnee (10 mal ½ Runde), Otto Pollack (Hoch- und Weitsprung), Heinrich Grotbeer, Ernst Pfingsten (10 mal ½ Runde), Henry Rolle, Karl Solquards (1000 Meter, 4 mal 1500 und 10 mal ½ Runde), Richard Sterly (Hochsprung und 10 mal ½ Runde), Walter Lübbern und Willi Angelbeck.

*

Eichenkreuz

Amtliche Mitteilungen.

Da wegen des Himmelfahrtsfestes die Leistungsprüfungen ausfallen mußten, werden sie am Donnerstag, 1. Juni, in Lage, wie angegeben, wiederholt. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß dies letzter Termin ist. Mannschaften, die trotzdem noch Pflichtspiele durchführen oder bereits durchgeführt haben, bekommen nur die Hälfte der Siegpunkte angerechnet. Dasselbe gilt für Mannschaften, in denen einzelne Spieler die Prüfung nicht abgelegt haben.

Am Sonnabend, 10. Juni, ist in Lage abends 8 Uhr in der Bürgerschulturnhalle eine Vorturnerlehrstunde, an der Mitglieder des Gauturnrates anwesend sein werden. Die Vereine haben für stärkste Beteiligung zu sorgen.

Arndt, 1. Kreisturnwart.

Kleinkaliber-Schießsport

Kleinkalibersport in Fromhausen.

Uns wird geschrieben:

Am vergangenen Sonntag veranstaltete der Kleinkaliberschießverein „Diana" bei herrlichem Wetter ein artiges Pokal- und Preisschießen. Es hatten sich sechs auswärtige Vereine und zahlreiche Freunde des Schießsports eingefunden. Es galt, den im vorigen Jahre errungenen Wanderpokal, gestiftet vom Jägerverein „Hubertus", Kohlstädt, neu zu erringen. Bedingung war 8 Schützen je 3 Schuß stehend aufgelegt auf 100 Meter Entfernung. Der Kleinkaliber-Schießverein Horn lag schon mit einer hohen Ringzahl von 258 in Führung. Mit vollem Eifer ging der hiesige Verein ans Werk. Es schien fast den in Führung liegenden Verein nicht einholen zu können. Aber dem letzten Schützen Herrn Fr. Husemann gelang es, mit 3 Schuß 35 Ring den Schießverein Horn mit einem Ring zu schlagen. Sollt der Verein den Pokal im nächsten Jahre nochmals erringen, so geht er in dessen dauernden eBsitz über. Beim Preisschießen erhielt Herr B. Klöpper mit 36 Ring den ersten Preis. Um 7,30 Uhr war das Schießen beendet. Hiernach fand noch ein gemütliches Beisammensein im Vereinslokal statt.

Bezirksturnfest in Großenmarpe

Von herrlichem Sonnenschein begünstigt, wurde am vergangenen Sonntag das Bezirksturnfest des Ostbezirks des Lippischen Turngaues in Großenmarpe durchgeführt. 275 Wetturner hatten sich eingefunden, um ihre Kräfte zu messen. Um 1,30 Uhr erfolgte der Festmarsch durch die im Zeichen des neuen Deutschlands geschmückten Ortschaften Großenmarpe-Erdbruch. Unter den Klängen des Liedes „O Deutschland, hoch in Ehren", marschierte der Festzug gegen 2,30 Uhr wieder dem Wettkampfplatz zu, wo der Vorsitzende des Turnvereins Großenmarpe alle Teilnehmer aufs herzlichste begrüßte und im Anschluß Tbr. Großkurth das Wort zur Festansprache übergab.

Gegen 6,30 Uhr fand die

Siegerverkündung

statt.

Ergebnisse:

Oberstufe: Turner (Zwölfkampf)

1. Wilhelm Hilmert-Großenmarpe, 2. Wortmann-Herrentrup, 3. Klenke-Brakelsiek.

Unterstufe Zwölfkampf.

1. Jurmühlen-Blomberg, 2. H. Ahrens-Großenmarpe, 3. H. Koppe-Blomberg, 3. H. Niagemann-Großenmarpe.

Volkstümlicher Fünfkampf.

1. Uhmeier-Istrup, 2. W. Langefeld-Blomberg, 3. Fritz Kopp-Blomberg.

Jugend Neunkampf.

1. Otto Eikermann-Alverdissen, 2. August Wienecke-Elbrinxen, 3. Fritz Frevert-Alverdissen.

Jugend Siebenkampf

1. Strauß-Blomberg, 2. August Rethmeier-Großenmarpe, 3. Wilhelm Adel-Großenmarpe.

Turnerinnen Siebenkampf

1. E. Panze-Blomberg 2 W. Panze-Blomberg, 3. Frau A. Kampe-Barntrup.

Schüler über 12 Jahre.

1. G. Drawe-Sonneborn, 2. L. Herzog-Barntrup, 3. H. Redecker-Donop.

Schüler unter 12 Jahren.

1. Walter Brannolte-Großenmarpe, 2. H. Brand-Blomberg, 3. Fr. Sprick-Blomberg.

Schülerinnen über 12 Jahren.

1. Grete Humbold-Blomberg, 2. Else Grone-Großenmarpe, 2. H. Mackentanz-Großenmarpe.

Schülerinnen unter 12 Jahren.

1. E. Bergmeier-Barntrup 2. E. Krome-Blomberg, 3. L. Hammerich-Barntrup.

Faustball.

Turnverein Blomberg — Turnverein Barntrup 62:32
Alte Herren-Großenmarpe — Alte Herren-Blomberg 43:53.

Handball.

Blomberg 1 — Großenmarpe 1 2:1 (2:0).

3000 Meter-Lauf.

1. Sieger: Hilker-Großenmarpe.

Pendelstaffel Schüler 4 mal 75 Meter.

1. Sieger Turnverein Großenmarpe.

Schülerinnen 4 mal 75 Meter.

1 Sieger Turnverein Blomberg.

Jugendturner 4 mal 100 Meter.

1 Sieger Turnverein Alverdissen.

Turnerinnen 4 mal 100 Meter.

1. Sieger Turnverein Blomberg.

Turner 4 mal 100 Meter.

1. Sieger Turnverein Blomberg.

Tennis

Tennisturnier des Lippischen Turngaues.

Am vergangenen Sonntag wurden auf dem Gymnasialspielplatz zum ersten Male im Lippischen Turngau die Tennisrunden durchgeführt. Trotzdem erst in diesem Frühjahr in den einzelnen Vereinen der Tennissport neu aufgenommen worden ist, standen die ausgetragenen Spiel zum Teil auf ganz beachtlicher Höhe. Um 8 Uhr wurde der Spieltag durch die Gautenniswartin E. Sander eröffnet; bis zur Mittagspause waren die Vorrunden ausgetragen und am Nachmittag folgten die Zwischen- und Endrunden. Das interessanteste Spiel war das Turner-Doppel zwischen den Herren Günther-Stein : Brand-Glunz, das von Brand-Glunz 7:5, 6:3 gewonnen wurde. Ebenso hatte die Turnerin A. Dörth es nicht so leicht, den lippischen Meister gegen die Turnerin T. Targes zu gewinnen. Sie spielten 6:3 7:5.

Die Endergebnisse des Turniers sind folgende:
Gaumeister im Turnerinnen-Einzel: A. Dörth.
Gaumeister im Turnerinnen-Doppel: A. Dörth, T. Targes.

Gaumeister im Turner-Einzel: W. Brand, im Turner-Doppel: W. Brand, W. Glunz, im gemischten Spiel: A. Dörth, W. Brand.

Die Gaumeister werden am 25. Juni an dem Tennisturnier des Kreises 8a in Bochum teilnehmen

Rennen in Bielefeld

Zum Pfingstmontag-Rennen in Bielefeld-Brackwede

Nach dem zweiten Nennungstermin läßt sich bereits feststellen, daß das vom Ravensberger Rennverein für Pfingstmontag in Bielefeld-Brackwede vorgesehene zweite diesjährige Vollblutrennen qualitativ befriedigen wird. So werden beispielsweise vertreten sein die bekannten Pferde des Gestüts Ravensberg („Schonzeit", „Die Heide", „Büchsenspanner" u. a.), des Stalles Delius („Freihafen", „Müschen"), des Stalles Schlichte („Oberland", „Snatok", „Legitimist", „Chryska"), des Gestüts Ebbesloh („Putz", „Lampenputzer", „Graue Wolke", „Ritterkrone"), des Stalles Freih. von der Bottlenberg („Prasser", „Haudegen") und des Stalles Reinicke-Hannover („Campo Santo").

Es steht zu erwarten, daß sich das Bild nach Nennungsschluß noch kaum verändert haben wird. Wir werden dann unter Zugrundelegung der ersichtlichen Ergebnisse der Trainingsarbeiten zu dem voraussichtlichen Verlauf der einzelnen Rennen Stellung nehmen.

NSK. Detmold, Wehrsportabteilung. Heute abend 8 Uhr: Besprechung im Vereinslokal Hotel Stadt Frankfurt. Erscheinen Pflicht. Neue Mitglieder können noch aufgenommen werden.

wer Kathreiner trinkt — der spart!

Nelda Dallmer

Roman von

Klara Viebig

Copyright by Romandienst „Digo", Berlin-Schlachtensee

27. Fortsetzung.

„So laß mich doch aussprechen! Da, ja, da schlug Xylander einfach den Röntheim ins Gesicht und schrie: „Das ist eine infame Lüge! Fräulein Dallmer ist unschuldig!" Und wenn die andren nicht dazwischen gesprungen wären, wer weiß, was da geschehen wäre gleich auf der Stelle. Es soll grausig gewesen sein. Und nun haben sie sich gefordert, schärfste Forderung. Einer bleibt tot am Platz. Und Xylander wird gewiß tot bleiben, Röntheim ist der beste Schütze in der Garnison. Und wenn der Hauptmann auch den anderen totschösse, was hat er davon? Er kriegt Festung. Und mit der Karriere, na! Man weiß wirklich nicht, was man wünschen soll. O Gott, bewahre, daß ich das noch erleben muß!"

„Das darf nicht sein!" Nelda richtete sich gerade auf, die alte Entschlossenheit erschien für einen Augenblick auf ihrem Gesicht. „Er hat an mich geglaubt, er hat" — ein krampfhaftes Schluchzen brach ihr die Stimme, sie unterdrückte es mit gewaltsamer Anstrengung — „mich nicht verlassen. Ich gehe hin, er darf sich nicht schießen. Er irrt sich, ich bin nicht unschuldig!" — —

— — — — — — — — — —

In der Xylanderschen Wohnung war es totenstill. Die Kinder saßen verschüchtert um ihren Spieltisch, sie lärmten nicht wie sonst; sie duckten sich wie die kleinen Vögel beim Gewitter, die auch nicht wissen, warum es donnert und blitzt.

Der Herr Hauptmann war fort, schon am Morgen mit Hauptmann Kalbshorn weggegangen; Frau Hauptmann nicht wohl, wollte keinen Menschen sehen, hatte sich ins Schlafzimmer eingeschlossen. Dort lag sie auf dem Bett, wühlte den blonden Kopf in die Kissen und schluchzte wie eine Verzweifelte.

Zweimal war Fräulein Dallmer schon dagewesen, einmal am Vormittag, das andre Mal am Mittag; man hatte sie abgewiesen, aber sie wollte gar nicht weggehen. Mit ängstlicher Dringlichkeit hatte sie gefragt, wann der Herr Hauptmann zurückkäme, und ob niemand wisse, wo er sei? Ob denn nicht wenigstens die Frau Hauptmann einen einzigen Augenblick zu sprechen wäre?

Settchen ließ sich erweichen und klopfte an die Tür des Schlafzimmers: „Frau Hauptmann, Fräulein Dallmer möcht Sie so gern sprechen — en Augenblick!"

Drinnen ein unterdrückter Aufschrei, dann: „Ich bin nicht zu sprechen, ich bin krank!"

Settchen war es ordentlich gruselig geworden bei den Augen, die Fräulein Dallmer machte, als sie nach diesem Bescheid langsam, ganz lahm, die Treppe hinunterstieg.

„Nee, so ebbes!" sagte Settchen zu ihrem Vertrauten Buschmann. „Jesses, wat die nur hat! Un se will widderkommen!"

Richtig, es war Nachmittag, draußen klingelte es schon wieder! Vor der Tür stand Fräulein Dallmer. Verlegen gab ihr das Mädchen Bescheid: der Herr Hauptmann noch nicht zu Haus, die Frau Hauptmann noch krank und nicht zu sprechen.

„So — ich muß sie aber sprechen!"

Settchen fühlte sich beiseite geschoben; verdutzt stand sie da, in der Wohnstubentür verschwand eben die schlanke Gestalt.

Nelda schritt hastig an den Kindern vorbei, erstaunt sahen diese sie an — heute gar keinen Blick? Der Aelteste, Wilhelm, haschte nach ihrem Kleid. „Du darfst nicht zu Mama, du sollst überhaupt nicht bei uns kommen; heut morgen hat's die Mama gesagt. Ich hab's ganz genau gehört, du sollst nicht!"

„Laß!" Nelda riß ihr Kleid los, sie achtete nicht auf das Geschrei des Knaben. Nun stand sie an der Schlafstubentür, nun klopfte sie — kein: Herein. Noch einmal und noch einmal kräftiger.

„Wer ist da?"

Sie gab keine Antwort; die Kniee zitterten ihr, sie lehnte sich schwer gegen den Pfosten. Da — die Tür ging auf, Frau Elisabeth streckte ihr verstörtes Gesicht heraus, fuhr mit einem Aufschrei zurück und suchte hastig wieder zu schließen. Nelda drückte mit aller Kraft gegen, jetzt drängte sie sich hinein.

Sie standen sich gegenüber in dem verdunkelten Raum, keine fünf Schritt von einander. Mit tiefem Mitleid sah Nelda die dick verweinten Augen der jungen Frau, es gab ihr einen Stich durchs Herz, sie stammelte: „Verzeihen Sie, o, verzeihen Sie mir! Um Gottes willen, sagen Sie, wo ist Ihr Mann? Ich muß ihn sprechen, er darf sich nicht duellieren meinetwegen!" Sie hatte leise begonnen, jetzt hob sich ihre Stimme laut und angstvoll. „Ich muß ihn sprechen, es darf nicht sein, es kann nicht sein! Ich will's ihm ja sagen, ich will's ihm ja sagen, ich bin nicht unschuldig. Röntheim hat recht, sie haben alle recht. Sagen Sie mir, wo Ihr Mann ist, rasch, rasch, ich habe Eile, es ist höchste Zeit — o bitte, sagen Sie mir, wo kann ich ihn sprechen?"

„Das ist alles zu spät," sagte die junge Frau finster. Sie lehnte gegen den Bettrand, die Arme über die Brust gekreuzt. „Er muß sich nun schießen, er soll sich nun auch schießen — und wenn sie ihn mir tot nach Hause bringen, das ist das Schlimmste nicht!" Sie unterdrückte das Schluchzen, das ihr laut aufstieg. „Nein, ich will nicht weinen, er ist es nicht wert! Für eine Fremde setzt er sein Leben aufs Spiel, vergißt er uns! Zieht ein leichtsinniges Mädchen der Frau vor, die ihm immer, ja immer treu war, die ihm fünf Kinder geboren hat, die —." Die Tränen kamen ihr doch, sie weinte laut heraus. „Ich habe so gespart, ich habe mich immer so gefreut, wenn ihm was recht war!" Sie konnte nicht weitersprechen, sie hielt sich das Taschentuch vors Gesicht und rannte wie eine Wilde im Zimmer auf und ab.

„Frau Elisabeth, wo ist Ihr Mann? Ich bin in Todesangst — erbarmen Sie sich, sagen Sie rasch, wo er ist? Ich will zu ihm. Hören Sie, hören Sie doch, es darf kein Duell stattfinden! Wo ist er? Haben Sie Mitleid!" Nelda streckte flehend die Hände aus. „Ich bin so unglücklich!"

„Unglücklich?!" Gereizt ließ die junge Frau das Taschentuch fahren, ihre Augen blitzten zornig. „Sie und unglücklich?! Angst haben Sie vor allem, was Sie angerichtet haben. Sie haben mir meinen Mann genommen, den Kindern ihren Vater! Meinetwegen sollen sie ihn totschießen; für mich ist er doch hin! Mag er tot sein oder nicht, ich gehe fort von ihm. Mit den Kindern will ich mich in irgend einen Winkel verkriechen, da will ich darüber nachdenken, wie glücklich ich war und wie unglücklich ich jetzt bin. Er hat mich betrogen, hundertfältig, tausendfältig. Was habe ich für ihn getan! Und er wirft das alles weg wie gar nichts, wegen einer verrückten Idee, wegen einer fremden Person! Ich — ich werde hintenan gesetzt!" Sie griff sich mit beiden Händen in die blonden Haare und wühlte darin, in wildem Schmerz warf sie sich fast schreiend über das Bett.

(Fortsetzung folgt.)

Den Orient-Expreß überholt

Waghalsige Wettfahrt eines Autos

Sofia. Zwischen den Bahnstationen Sestrimo und Kostenetz in Bulgarien hat sich ein schwerer Autounfall ereignet. Ein von Franzosen und Spaniern besetztes Auto versuchte auf einer Strecke, wo Landstraße und Bahnlinie nebeneinander herlaufen, eine Wettfahrt mit dem in gleicher Richtung fahrenden Orient-expreß. Es gelang dem Kraftwagenführer, den Zug zu überholen. Unmittelbar darauf kreuzte die Straße die Gleise an einer durch Schranken nicht gesicherten Uebergangsstelle. So gerieten die Autofahrer mit dem geringen Vorsprung gerade in dem Augenblick an den Uebergang, als der Orientexpreß heranraste.

Die Maschine erfaßte den Kraftwagen und schob ihn eine längere Strecke vor sich her. Als der Zug zum Stehen gebracht werden konnte, löste sich der Wagen von der Lokomotive ab und stürzte in den unten fließenden Fluß. Der Führer des Wagens, ein Franzose, war tot, die drei anderen Mitfahrer schwer verletzt. Groß war die Ueberraschung der bulgarischen Behörden, als in den Taschen des Toten ein mehrere Millionen Lewa betragender Valutabetrag gefunden wurde. Offenbar haben die Reisenden versucht, die fremden Geldbeträge ins Ausland zu schmuggeln.

Austritt Stadlers aus der DNF.

Berlin, 30. Mai. Der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Dr. Stadler hat am Dienstag seinen Austritt aus der deutschnationalen Reichstagsfraktion und aus der Deutschnationalen Front erklärt und in einem Schreiben an den Fraktionsführer der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion, Reichsinnenminister Frick, um Aufnahme in die nationalsozialistische Fraktion gebeten.

Zu dem Austritt des Abg. Dr. Stadler teilt die Deutschnationale Pressestelle mit: „In der letzten Fraktionssitzung hatte die deutschnationale Reichstagsfraktion dem Abg. Stadler ihre scharfe Mißbilligung über seine parteischädigenden Aeußerungen in seiner Zeitschrift ausgesprochen. Herr Stadler war in Wort und Schrift für das Aufgehen der Deutschnationalen in die nationalsozialistische Bewegung eingetreten, nachdem er noch im Dezember die Nationalsozialisten in den schärfsten und herabsetzendsten Formen angegriffen hatte. Aus der Mißbilligung der Fraktion hat er nun die Folgerungen gezogen. Herr Stadler hat sich vor der Wahl schriftlich und ehrenwörtlich verpflichtet, beim Ausscheiden aus der Fraktion das Mandat niederzulegen."

Ein Schauspieler geht

Werner Krauß hat das Staatstheater in Berlin verlassen, um mit dem Burgtheater in Wien einen Fünfjahresvertrag abzuschließen. Dieser vielleicht stärkste deutsche Schauspieler, der gerade in Rollen nationaler Männlichkeit auf der Bühne wie im Film Ausdrucksprägungen fand, wie sie bisher noch nicht erreicht worden sind, wird dem Theater im Reich nicht ganz verloren sein. Man wird ihn noch in Gastspielen sehen, aber Gastspiele können nie das Eigentliche geben. Daß ein Schauspieler sich der „Burg" verpflichtet, ist nur verständlich, denn die alte Tradition, die den Burgschauspieler an die Spitzen aller Mimen stellt, ist auch heute noch lebendig, wie nur je das Kulturgefühl von der Etsch bis an den Belt lebendig gewesen ist. Aber darum ist gerade unter den obwaltenden Umständen der Verlust für das Reich besonders schmerzlich.

Krieg gegen die Mäuse

Niebüll (Schleswig). In den Kögen des Kreises Südtondern ist in diesem Jahre eine noch nie dagewesene Mäuseplage festzustellen. In einigen Gegenden, so im Fahretofte Koog und im Gotteskoog sowie dem Dagebüller Koog, hat die Plage der Nagetiere einen geradezu verheerenden Umfang angenommen. Stellenweise, besonders auf den Getreidefeldern und den Fettweiden, sind große Lücken vorhanden, weil die gefährlichen Nager auf diesen stark befallenen Flächen auch nicht eine Pflanze übrig gelassen haben. Nach Ansicht von Sachverständigen ist der Befall der Saaten von den Mäusen so schlimm, daß in diesem Jahr nach dem augenblicklichen Stand nur mit einer mäßigen Ernte gerechnet werden kann.

Unter der Leitung der landwirtschaftlichen Beratungsstellen an der Landwirtschaftsschule in Niebüll unternehmen die Landwirte in diesen Tagen einen großen Generalangriff auf die Mäuse. Im Dagebüller Koog haben die Interessenten mit einer Gemeinschaftsaktion begonnen, die vom Arbeitsdienst des Stahlhelm in Dagebüll durchgeführt wird. Es werden bei starkem Befall ein Pfund Giftweizen je Demat gebraucht.

Er wollte nicht zu den Soldaten

Brünn. In Bostritz a. H. kam der 21jährige Schlosser Julius Chapel zum Arzt und klagte über Schmerzen im Bein. Die Untersuchung ergab, daß das linke Bein auf sonderbare Art verkrüppelt war. Da der Arzt sah, daß es sich um eine freiwillige Verstümmelung handelt, verständigte er die Gendarmerie, die feststellte, daß Chapel aus Furcht vor dem Militärdienst sich ein Jahr lang das linke Bein in einer Maschinerie, die er sich selbst zusammengestellt hatte, verstümmelte. Er hatte das Bein in einem Rad täglich gewaltsam gedehnt, sodaß es, als er zur Aushebung ging, länger war als das andere. Da seine Mutter von der Selbstverstümmelung wußte, wurde auch gegen sie Strafanzeige erstattet.

Aus der Badewanne geraubt

Neuyork. Ein tolles Wildweststück hat sich in Kansas City zugetragen. Dort entführten zwei Räuber die 25jährige Tochter des Stadtdirektors Mc Elorn, die sich in Abwesenheit ihrer Eltern gerade in der Badewanne befand. Beim Dienstmädchen hinterließen sie, daß sie ein Lösegeld von 60 000 Dollar verlangten, andernfalls würde das Mädchen getötet werden. Gleichzeitig warnten sie dringend vor einer Benachrichtigung der Polizei oder der Presse. Der Vater und der Bruder der Entführten gehorchten diesem Befehl der Räuber und zahlten diesen auf einer einsamen Waldstraße am Sonntag 30 000 Dollar aus. Zwei Stunden später erschien das entführte Mädchen unversehrt in der elterlichen Wohnung.



Marga von Etzdorf tödlich abgestürzt.

Marga von Etzdorf,

die deutsche Sportfliegerin, die sich auf einem Fernflug von Berlin nach Australien befand, ist auf dem französischen Militärflugplatz Mouslimie in der Nähe von Aleppo (Syrien) tödlich verunglückt.



Der erste deutsche Reichsbischof.

Pastor D. von Bodelschwingh.

Verlorenes Skiparadies

Prag. Wie tschechische Blätter mit Genugtuung feststellen, hat der Klub tschechischer Touristen in Olmütz ab 1. Juli die Alfredhütte in den Sudeten auf sechs Jahre in Pacht erhalten. Die Alfredhütte liegt in einer Höhe von 1076 Metern, zwei Stunden von Karlsdorf-Kl. Mohrau und etwa drei Stunden vom Altvater entfernt. Sie besteht aus einem Schlößchen mit 20 Zimmern und den dazugehörigen Wirtschaftsobjekten. Die Hütte ist nun Eigentum des Staates. Sie befand sich bisher in deutschen Händen und war ein sehr beliebter Ausflugsort der deutschen Skifahrer.

Skelette gefunden

Bukarest. Bei Erdausschachtungsarbeiten in der Nähe der Stadt Arad wurden in einer Grube mehrere hunderte, zum Teil noch sehr gut erhaltene Skelette gefunden. Aus den „Beigaben" (viereckige Gewehrgeschosse aus Notkupfer, Uniformknöpfe usw.) zu schließen, dürfte es sich um ein Grab aus den Feldzügen der Jahre 1868 und 1698 handeln. Damals war es in der Gegend von Arad zu schweren Kämpfen zwischen Kaiserlichen und Türken gekommen.



„Klagenfurter Tagung" in Passau.

Blick auf Bayerns alte Grenzstadt Passau a. d. Donau.

Im Zusammenhang mit den behördlichen Maßnahmen zur Grenzsperre nach Oesterreich ist von der Reichsführung des Vereins für das Deutschtum im Ausland die Verlegung der Klagenfurter VDA.-Tagung nach Passau getroffen worden, da eine Gewähr für die freie, dem Grundcharakter der Veranstaltung entsprechende Durchführung der Tagung nicht mehr gegeben erschien.



Parlamentswahl in Danzig.

Danziger Straßenbild mit Wahlplakaten und riesigen Wahlaufrufen an den Häuserfronten.

Handel und Wirtschaft

Berlin, 30. Mai. Die Börse eröffnete in freundlicher Haltung. Aktien lagen fester, Renten ruhig. Tagesgeld 4⅞—5⅞. Tagesgeld 3⅞ Prozent.

Kassakurse der Berliner Eff.-Börse

Ohne Gewähr für Hörfehler

	30. 5.	29. 5.
Sachwert-Anleihe (Notierung in Mark)		
6% Pr. Ld.Pfbr.-B. GPfBr. 17/18	83¾	83¾
6% do. R. 22	84½	—
6% do. Komm. Obl. R. 20	77	—
6% Pr. Centr. Bd. GPfBr. 1924	80	—
6% dito 1927	80	80
6% Pr. Ctr.Bod.Komm. 1926/28	68½	68½
6% Pr. Pfdbr. Gpf. 41	80	80
6% dito Serie A 47	80	80
6% dito Kom. Em. 17/19	70½	70
5% Getr. Rentenbk. R. 1—3	7,25	7,25
5% Rogg. Rentenbk. Bln. 1—11	6,93	6,85
5% Berl. Roggenw. 1923 f. I-3.	—	—
Westf. Prov.-Kohle 1923 f. To.	—	—
Schiffahrtsaktien		
Hamburg-Amerika-Paketfahrt	18¾	18⅝
Norddeutscher Lloyd	19½	19¾
Bankaktien		
Commerz- u. Privat-Bk.-A.-G.	50¾	50¾
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	53	53
Dresdner Bank	52	52
Reichsbank	125	125

Devisenkurse (in Mark)

	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	170,58	171,02	170,88	170,97
Oslo	71,78	71,92	71,93	72,07
Helsingfors	6,269	6,218	6,284	6,296
Kopenhagen	63,14	63,26	63,14	63,46
Italien	21,98	22,02	21,90	22,00
London	14,175	14,195	14,205	14,245
Newyork	3,661	3,669	3,681	3,689
Wien	46,10	46,80	46,45	46,55
Paris	16,61	16,65	16,61	16,65
Schweiz	81,72	81,88	81,72	81,88
Schweden	72,53	72,67	72,73	72,77
Spanien	36,14	36,22	34,11	30,19
Brüssel	58,89	59,01	58,89	59,01
Brasilien	0,239	0,241	0,239	0,241

Produkten

Berlin, 30. Mai. Die Tendenz an der Produktenbörse war allgemein schwächer. Das Inlandsangebot trat stärker in Erscheinung. Roggen war weniger stark gedrückt als Weizen. Das Angebot in Hafer ist nicht sehr groß, übersteigt aber dennoch die Nachfrage des Konsums. Gerste völlig vernachlässigt.

Berlin, Lot 30. Mai. (Preise in Mk. p. to)

Weizen, märk.	193—195	Mais (lot Bln)	—
Roggen, märk.	153—155	Weizenmehl	24,00—27,75
Sommergerste	—	Roggenmehl	7,85—8,85
Wintergerste	164—174	Weizenkleie	8,00—9,00
Hafer, westpr.	—	Roggenkleie	9,00—9,25
Hafer, märk.	135—137	Kartoffelflocken	3,00—3,20

Webstoffe. Bremen, 30. Mai. Loko 10,46 (10,40).

*

Mechanische Weberei Ravensberg, Bielefeld-Schildesche. In der o. GV. vertraten 14 Aktionäre mit 1699 Stimmen 1 189 200 RM. AK. Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung wurde einstimmig genehmigt und Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. An Stelle des freiwillig ausscheidenden Aufsichtsratsmitgliedes Karl Merfeld wurde Calow jr. (beide Bielefeld) in den Aufsichtsrat gewählt.

Die Viehmärkte am Wochenbeginn

Preise je Pfund Lebendgewicht in Pfennig

	Dortmund	Essen	Köln
Auftrieb			
Großvieh	141	324	1152
Kälber	951	1172	2137
Schafe	24	9	2
Schweine	2888	3590	5518
Preise:			
Ochsen	28—36	27—33	27—37
Bullen	24—33	28—31	23—32
Kühe	20—33	23—32	15—33
Färsen	30—35	30—35	25—36
Fresser	—	—	—
Kälber	20—42	24—60	28—60
Schafe	—	—	—
Schweine	34—40	30—40	37—44
Sauen	33—36	32—38	34—37

Magerviehhof Osnabrück. Amtliche Notierung vom Nutz- und Zuchtviehmarkt am 30. Mai 1933. Auftrieb: Rindvieh 192, Pferde 60, Schweine 956. Preise in Reichsmark: 1. Rindvieh: 1. Sorte 280—320, 2. 240—270, 3. 210—240; tragende Rinder: 1. Sorte 250—290, 2. 220—250, 3. 190—220. 2. Pferde: 1. Sorte 300—480, 2. 250—300, 3. 200—250. 3. Schweine: 6—8 Wochen alte 11—15, 8—13 Wochen alte 15—18, Läuferschweine 18—20. Handel mit Rindvieh langsam, mit Pferden langsam, mit Schweinen langsam. Nächster Markt am 7. Juni.

Wetterbericht

für den 31. Mai 1933.

Für das mittlere Norddeutschland: Ziemlich warm, teils heiter, teils wolkig, strichweise Gewitterregen, schwachwindig.

Aus unserm

Lipperland

Neuer Vorsitzender der Industrie- und Handelskammer

Zum Vorsitzenden der Industrie- und Handelskammer ist der Kaufmann Theo Schmidt-Lemgo von der Landesregierung ernannt. Der neue Vorsitzende wird die Geschäfte im engsten Einvernehmen mit dem Kampfbundleiter für den gewerblichen Mittelstand, Kaufmann Kleine-Bad Salzuflen, führen.

Bei dieser Gelegenheit wird darauf hingewiesen, daß alle Anordnungen grundsätzlicher Art, die von den der NSDAP. angeschlossenen Organisationen getroffen werden, des vorherigen Einverständnisses des Führers der NSDAP. Lippe, Gau-Kommissar Hauptmann Steinecke, bedürfen, damit eine einheitliche Politik gewährleistet ist.

Mitteilungen der Landwirtschaftskammer

Programm des Grünlandtages.

Unter nochmaliger Bezugnahme auf die Einladungsanzeige in dieser Zeitung vor einigen Tagen weisen wir kurz darauf hin, daß der Grünlandtag im Anschluß an die 8 Uhr-Züge gegen 8,30 Uhr mit Demonstrationen auf dem Versuchsfelde der Landwirtschaftskammer an der Hornschen Straße kurz vor Johannettental beginnt. Anschließend folgen auf dem Hofe von Herrn Prof. Tiemann in Meiersfeld eingehende Vorführungen an Sauergruben und Heuwerbungsgeräten. Um 12,30 Uhr ist gemeinsames Mittagessen im Evangel. Vereinshaus zu einem Preise von etwa 1 RM. einschl. vorgesehen. Die Zahl der Teilnehmer am Mittagessen wird gleich morgens zu Beginn der Führung auf dem Versuchsfelde festgestellt. Detmolder Autobusbesitzer haben die Bereitstellung von Wagen zur Fahrt nach Johannettental und weiter nach Meiersfeld sowie von da zurück nach Detmold ohne Nennung eines bestimmten Fahrpreises übernommen. Die Omnibusse halten, mit einer Aufschrift versehen, morgens am Bahnhof. Wer mitfahren will, kann selbst Fahrpreis und Fahrtbedingung an den Wagen erfahren.

Nachmittags beginnen gegen 2,30 Uhr die Vorträge im Evang. Vereinshaus. Es spricht zunächst Herr Prof. Tiemann, Tschechnitz über „Futterbau und Futterkonservierung", mit Erläuterungen durch Lichtbilder. Dann folgt der Vortrag von Herrn Dr. Schindler vom Deutschen Landwirtschaftsrat über „Gegenwartsaufgaben der deutschen Landwirtschaft". Auch dieses Referat wird Bezug nehmen auf das im Vordergrund des Interesse stehende Eiweißbeschaffungsproblem.

Deutsches Geld in deutsche Hand, So rettet ihr den Mittelstand!

Reform des Fürsorgewesens

Oberregierungsrat Corvey in den Ruhestand versetzt - Umbesetzung bei den Kreisärzten

Die Pressestelle der Landesregierung teilt mit:

Zur weiteren Ersparnis in der Verwaltung und im Rahmen der Reform des Fürsorgewesens hat die Landesregierung verfügt:

Der Oberregierungsrat Dr. Corvey ist auf Grund des § 6 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 mit sofortiger Wirkung in den Ruhestand versetzt.

*

Dem Medizinalrat Dr. Frenzel, Kreisarzt in Detmold, ist die Kreisarztstelle in Lemgo übertragen worden.

Dem Medizinalrat Dr. [illegible]gener, Kreisarzt in Blomberg, ist die [illegible]arztstelle in Detmold übertragen wo[illegible]

Der Medizinalrat Dr. Theopold, Kreisarzt in Lemgo, ist unter Befreiung von seinem bisherigen Amte mit Wirkung vom 1. Juni mit der kommissarischen Leitung der Stelle des Direktors der Heil- und Pflegeanstalt Lindenhaus betraut worden.

Der NSBO.-Leiter Rosteck abberufen

Die Pressestelle der Landesregierung teilt mit:

Der bisherige Staatskommissar für das Gewerkschaftswesen in Lippe, Heinz Rosteck, ist abberufen worden.

Mit der vorläufigen kommissarischen Regelung der Gewerkschafts- und Konsumvereinsfragen wird im Einverständnis mit der Gauleitung der NSBO., Münster Pg. Grüttemeier-Detmold beauftragt.

Ein Freund unserer Heimat:

Oberschullehrer Wilhelm Meyer 70 Jahre alt

Oberschullehrer i. R. Wilhelm Meyer vollendet am heutigen Tage sein 70. Lebensjahr. Diese Kunde wird in weitesten Kreisen unseres Lipperlandes lebhaften Widerhall wecken. Mit der großen Schar seiner früheren Schüler, die ihm ein gut Teil ihrer Lebensbildung verdanken, mit den zahlreichen Freunden und Bekannten, die seinen allzeit hilfsbereiten Rat erfahren haben, vereinigt sich der Kreis derer, die aus seinen Heimatforschungen Anregung und Förderung geschöpft haben; sie alle sprechen ihm zu seinem heutigen Geburtstage die herzlichsten Glückwünsche aus und rufen ihm für seine kommenden Jahre ein aufrichtiges Glückauf zu.

Wenn Wilh. Meyer die verflossene Lebenszeit überblickt, so wird er sich mit Befriedigung zu der Wahrheit des Psalmisten bekennen, daß sein Leben köstlich gewesen, weil es Mühe und Arbeit gewesen. Rastlose Tätigkeit hat seinem Wesen den Stempel aufgedrückt; eine seltene Arbeitsamkeit beseelt ihn, ein unermüdliches Wirken aus innerem Drange, im Dienste der Allgemeinheit wie zu Nutz und Frommen aller derer, die zu ihm in Beziehung getreten sind. Wenn es ihm seine amtliche Tätigkeit gestattete, durchwanderte er sein geliebtes Heimatland, nie untätig, sei es, daß er die Natur belauschte und in ihr Wesen und Schaffen einzudringen suchte, sei es, um mit Rat und Tat irgend einem Hilfesuchenden zur Seite zu stehen. Sein ganzes Wirken aber vollzog sich in der Stille; das laute Geräusch des öffentlichen Lebens war ihm fremd; in seiner Bescheidenheit stellte er all sein Tun hinter der Sache zurück.

Seine ganze Persönlichkeit wurzelte in dem gesunden Mutterboden unserer Heimaterde. Dem lippischen Bauernstande entsprossen, mit Wesen und Sprache der Bevölkerung vertraut, lebte er in engster Verbundenheit mit Land und Leuten der Heimat. In der Natur den Pulsschlag eigenen Empfindens zu verspüren, in den Menschen das Wesen deutschen Denkens zu erkennen, war ihm eine Aufgabe, der er sich alle Zeit seines Lebens treu gewidmet hat. Die Treue war überhaupt ein Grundzug seines Charakters: Durch alle Wandlungen der Zeit blieb er unwandelbar sich selber treu. Und diese Treue machte ihn rücksichtslos gegen sich selber: keine Aufgabe, die ihm zu groß, kein Dienst, der ihm zu schwer gewesen wäre; mit peinlichster Gewissenheit erledigte er alle seine Obliegenheiten, die größten wie die kleinsten.

Innere Neigung hatte ihn von Jugend auf zum Lehrerberufe gezogen. 45 Jahre ist er am hiesigen Staatl. Gymnasium und der Oberrealschule tätig gewesen, zunächst an der Vorschule, dann an der Hauptanstalt. Zu seinem Berufe befähigte ihn außer großem Wissen und reicher Lebenserfahrung ein natürliches Lehrgeschick, das den Eigenheiten der jugendlichen Seele gerecht zu werden und den Schülern Lebenswerte zu vermitteln vermochte. Sein liebevolles Versenken in die Natur, seine umfassende Kenntnis der lippischen Tier- und Pflanzenwelt machten ihn für diesen Unterrichtszweig besonders geeignet; er hat jahrelang den Hauptteil des naturwissenschaftlichen Unterrichts an der Anstalt getragen. Auf der anderen Seite war ihm von Natur ein außerordentlich praktischer Sinn verliehen; auch diese Seite seines Wesens kam an der Anstalt zur Geltung: alljährlich im Winter erteilte er freiwilligen Handfertigkeitsunterricht. Eine Fülle von befruchtenden Anregungen sind aus seinem Unterricht geflossen; besonders wußte er den Heimatsinn und die Liebe zum deutschen Vaterlande in seinen Schülern zu wecken. Unter den Kollegen stand er in höchstem Ansehen; mit jedem einzelnen von ihnen verband ihn ein harmonisches Einvernehmen. Als er im Herbst 1928 infolge Erreichung der Altersgrenze aus dem Amte schied, war unter Lehrern wie Schülern das Bedauern allgemein.

Das Landespräsidium aber wollte auf seine Tätigkeit nicht verzichten: es übertrug ihm die Mitverwaltung des Landesmuseums unter der Oberleitung von Prof. Dr. Weerth; nach dessem Tode im Jahre 1928 hat er die Verwaltung selbständig geführt und ist erst in diesen Tagen völlig in den Ruhestand getreten. Was er mit unglaublich geringen Mitteln für das Landesmuseum geschaffen, was er allein oder zusammen mit Schwanold für die Vorgeschichtsforschung, für die Enträtselung dunkler Ortsnamen, was er mit lehrreichen Führungen durch das Lipperland für die Kenntnis der Heimatkunde geleistet hat, wird ihm unvergessen bleiben. In dieser Tätigkeit ist er zur starken Stütze des „Naturwissenschaftlichen Vereins" in Detmold mit dessen weitgestecktem Betätigungsfelde geworden; mit dankbarer Freude werden am heutigen Tage die Mitglieder des Vereins seine großen Verdienste anerkennen.

Von allen Seiten werden also Wilhelm Meyer zu seinem 70. Geburtstage die herzlichsten Glückwünsche entgegengebracht werden. Wenn es auch seinem Wesen entspricht, in bescheidener Selbstgenügsamkeit die Befriedigung für sein Tun und Lassen einzig im eigenen Innern zu finden, so muß ihn doch das Bewußtsein erheben, daß sein Wirken nicht erfolglos geblieben ist und reiche Früchte getragen hat. Möge Gottes Gnade und Segen noch lange Jahre über seinem Leben walten!

Ev. Landesverband weibl. Jugend Lippes

Uns wird geschrieben:

Wie in den Vorjahren, planen wir auch in diesem Sommer ein Jungscharlager, und zwar soll es dieses Mal nach Alverdissen gehen. Das leerstehende Pfarrhaus dürfen wir beziehen, freilich müssen wir auf Strohsäcken schlafen, wo wir für 14 Tage, vom 3.—15. Juli, mit etwa 30. Kindern, dort dann aufgenommen werden können. Wir laden nun auf diesem Wege außer unsern Jungscharkindern alle anderen 10—14jährigen Mädchen ein, denen solch ein gemeinsames Ferienleben Freude macht oder denen vielleicht eine kleine Luftveränderung gut tut.

Wir leben miteinander in einer großen Familie und wollen versuchen, dieses unser Ferienleben unter Gottes Augen zu stellen. Das wird dann ein sehr fröhliches und lebendiges, aber auch straffes und zuchtvolles Zusammensein.

Die Teilnahme am Lager kostet bei einfacher, aber guter Verpflegung, für die ganze Zeit RM 11.—. Ein Teil kann auch in Lebensmitteln bezahlt werden. — Mitzubringen: Einfache Kleider, derbe Schuhe, Mantel, Mütze, warmes Kleid und warme Strümpfe für kalte Tage, 4teiliges Eßbesteck, 2 Handtücher, 1 Küchentuch, Bettwäsche, 2 Wolldecken. Es muß alles gezeichnet sein.

Die Plätze sind beschränkt, darum empfiehlt es sich, sich baldigst anzumelden, spätestens aber am 15. Juni in Detmold, Lagesche Straße 11, an Fräulein Hilda Sieglin.

Lippisches Landestheater

Eröffnung der Sommerspielzeit.

Unser Theater hat eine neue Spielzeit begonnen. Es handelt sich freilich nur um eine Gastspielzeit, ein Geschenk an die Freunde der leichten Operettenkunst; hin und wieder soll die komische Oper eingeflochten werden. Das Bad Oeynhausen Kurtheater unter der Intendanz von Ernst Strickrodt, das schon im vorigen Sommer das Lippische Landestheater bespielte, hat mit der Operette von Künnecke „Glückliche Reise" am Montag den Auftakt gegeben.

Der nahe Ultimo, der eine Stunde vor Beginn der Aufführung einsetzende Landregen und der von der neuen Leitung des Theatervereins vorgenommene Eingriff in das umfangreiche Freikartensystem bewirkten, daß das Haus nicht einmal zur Hälfte gefüllt war. Ein wenig aussichtsreicher Anfang! Uns scheint in erster Linie die Schaffung einer straffen Besucherorganisation notwendig zu sein, wenn das Theater diese Sommerspielzeit, die ja nur alle 14 Tage eine Operette oder eine komische Oper vorsieht, durchhalten soll. So, nur durch Zeitungsaufrufe und Appelle an die Bürgerschaft, ist sie nicht zu finanzieren.

*

Dabei hatte man mit der „Glücklichen Reise" gar keinen schlechten Griff getan. Freilich, den Lobeshymnen der großstädtischen Blätter auf diese Schöpfung des bekannten Operettenkomponisten können wir uns nicht recht anschließen. Da heißt es in einer uns vorliegenden Berliner Kritik u. a.:

„Das Libretto von Max Bertuch, das die Brautschau zweier Südsee-Farmer in Berlin behandelt, ist mit Geist und Witz hingeworfen und weist einen Dialog auf, der den anderen Operetten an Geschliffenheit und Eleganz weit überragt. Vor allem bricht er mit der Unsitte, die Musik nur schablonenmäßig einzureihen; bei ihm wächst die Musik (zu der Kurt Schwabach gute Texte beisteuerte), organisch aus der Handlung heraus. Künnecke aber, der Komponist, der seither dem Schlager geflissentlich aus dem Wege ging, ist von einer Geberlaune, die beispiellos ist. Anderen Geschäftstüchtigeren hätte die Fülle der Einfälle für drei Operetten genügt. Seine rhythmischen Variationen sind bewundernswert, und wir haben nur ganz wenig Operetten, die sich an musikalischem Gehalt mit dieser neuen messen können."

Man sucht u. E. die besonderen musikalischen Einfälle vergeblich. Weil wir aber nicht verwöhnt sind, gefallen der Tangostil und der ganze melodiöse und vor allem rhythmisch bemerkenswert echte und originale Schliff. Schon das erste Rezitativ „Drüben in der Heimat da blüht ein Rosengarten" wirkt, und der große Tango im zweiten Akt „Nacht muß es sein" gar umschmeichelt süß das Ohr. Ueberhaupt gibt es trotz Jazz und Saxophon viel Gemüt und die Klangfarben des Orchesters sind mit Raffinement gemischt. Ein großer Wurf aber ist es nicht, um so weniger, als das Textbuch in nichts den Durchschnitt überragt und zuweilen sogar recht „frei" ist. Die beiden auf einer einsamen südamerikanischen Farm lebenden Deutschen, die nach einem Jahrzehnt wieder nach Berlin kommen und dort ihre ihnen bisher nur brieflich auf dem nicht mehr ungewöhnlichem Wege" einer Heiratsanzeige bekanntgewordenen Herzensdamen suchen und in ein Reisebüro als kleine Angestellte mit 180 Mark Monatsgehalt (heute auch schon ganz schön!) vorfinden — gewiß, es sind liebe Leute; aber was sie in Berlin erleben, ist eigentlich wenig operettenhaft, sondern sehr ernst. Künnecke mußte das haben, denn er scheint sich in den Kopf gesetzt zu haben, einen ganzen Aktteil fast opernmäßig auszubauen. Das 3. von den 7 Bildern ist daher gegenüber den 6 anderen musikalisch unerhört bevorzugt worden und stellt den Höhepunkt der Effekte dar.

*

In den Erfolg, den die Aufführung auch hier errang, teilten sich Ensemble und Orchester redlich. Kapellmeister Fritz Kaiser fungierte mit seiner Standartenkapelle erstmalig als Theaterorchester. Die nicht leichte Instrumentation des Werkes brachte allerlei Schwierigkeiten mit sich, die aber einwandfrei überwunden wurden. Nur selten waren kleinere Unebenheiten im Zusammengehen zwischen Bühne und Orchester bemerkbar. Die Inszenierung von Hans Bosenius, der auch einen in Maske und Spiel ausgezeichneten Herrn Homann gab, einen ganz originellen Kauz als Leiter eines Reisebüros voll hübscher junger Mädchen. Auffallend gelöst war das Ensemblespiel z. B. in den Bildern im Reisebüro selbst. Die eigentlichen Träger der Handlung waren mit hier aus der vergangenen Sommerspielzeit noch in guter Erinnerung stehenden Künstlern besetzt: Viktor Felix stimmlich noch mehr auf der Höhe als damals, Walter Pose immer noch der gute Buffo mit theatralischer Begabung, aber schwach bei Stimme. Dann tanzte die graziöse und anmutige Lilly Roschee über die Bretter, während Viktor Felix eine neue und mit gesanglichen Qualitäten ausgestattete Partnerin in Ilse Thomann bekommen hat. Albert Kempin ist ein zu schneller Sprecher und bleibt deshalb meist unverständlich. Die übrigen Mitglieder des Ensembles fügten sich in kleineren Rollen vorteilhaft in den Rahmen ein, den die ansprechenden Bühnenbilder (Georg Boldt) schufen.

*

Zusammenfassend läßt sich sagen: Die „Glückliche Reise" hätte eine glücklichere Reise verdient, als sie Montag vonstatten ging. Bei der nächsten Vorstellung — am 8. Juni mit den „Lustigen Weibern von Windsor", der entzückenden komischen Oper von Nicolai — muß der Besuch stärker werden, sonst ist es bald um die Gastspiele im Landestheater geschehen. Denn um bares Geld zuzusetzen, braucht die Intendanz nicht teure Gastspiele abzuschließen. Dr. R.

Humor

Eine Erklärung.

A.: „Komisch, der alte Meyer. Beim Kartenspielen gewinnt er immer, und was er da gewonnen hat, verliert er beim Wetten auf Pferde."

B.: „Das ist doch nicht komisch, sondern ganz natürlich. Oder hast Du schon mal was von gezinkten Pferden gehört?"

Mißverständnis.

Was sagen Sie zu dieser Gemeinheit: Ein Kunde, dem ich Wein lieferte, schickt ihn mir zurück und schreibt dazu, ich sollte den Schund selber saufen! Ganz krank bin ich!"

„Ja, haben Sie das denn getan?"

(Fliegende Blätter).

Nutzanwendung

„So, Herr Müller", sagte der Hausarzt, „jetzt sind wir über den Berg. Der liebe Gott und Ihre vorzügliche Veranlagung haben Sie gerettet!"

„Herr Doktor, möchten Sie bitte diese Umstände bei Ihrer Honorarforderung berücksichtigen?"

Aus der Landeshauptstadt

Detmold, den 31. Mai.

Zwei Verkehrsunfälle

Bei dem überaus starken Verkehr, der gestern anläßlich der feierlichen Einholung des Reichsstatthalters auf den Straßen herrschte, haben sich zwei Verkehrsunfälle zugetragen. Gegen 7 Uhr abends prallten auf der Paulinenstraße gegenüber der Post zwei Personenkraftwagen heftig aufeinander, wobei ein Wagen sehr stark demoliert, der andere dagegen nur leicht beschädigt wurde.

Zu dem schweren Zusammenstoß erfahren wir noch, daß zwei Personen mit erheblichen Verletzungen dem Landeskrankenhaus zugeführt werden mußten.

Fast zur selben Zeit prallte ein Radfahrer auf der oberen Langen Straße gegen einen Kraftwagen, wobei eigentümlicherweise kaum nennenswerter Schaden entstand.

*

Skagerrak-Gedenkfeier

Der Marineverein Lippe, Sitz Detmold, veranstaltet am heutigen Abend im Hotel zum Hermann seine traditionelle Skagerrak-Gedenkfeier, die nach der nationalen Erhebung des deutschen Volkes einen besonders feierlichen Charakter tragen wird.

*

Verstärkter Straßenbahnverkehr an den Pfingstfeiertagen

Um an den beiden Pfingstfeiertagen eine glatte Abwicklung des Verkehrs zu ermöglichen, wird auf den Strecken: Detmold—Paderborn von 8.50 bis 18.50 Uhr, Detmold—Externsteine von 7.50 Uhr bis 18.50 Uhr 30-Minutenverkehr eingerichtet. Es wird somit jedem die Möglichkeit gegeben, auch schon in den Morgenstunden halbstündlich nach Bad Meinberg, Externsteine, Egge, Bärental, Bad Lippspringe und Paderborn zu fahren.

*

* **80 Kommunalbeamte aus Büren** besuchten am Sonntag die Stadt Detmold und nahmen die Sehenswürdigkeiten eingehend in Augenschein. Bei einem Zusammensein im Neuen Kruge sprach ein hiesiger Herr zu den Gästen und schilderte die mannigfaltigen Schönheiten in und rings um Detmold.

Mit 2000 Mark flüchtig

Wie wir hören, ist gestern ein jüdischer Angestellter der Möbelfabrik Neugarten u. Eichmann unter Mitnahme von etwa 2000 Mark geflüchtet. Der Angestellte hat am Bahnhof einen Kraftwagen gemietet und sich nach Herford bringen lassen. Die auswärtigen Polizeistationen sind durch Funkspruch verständigt.

*

* **Der westfälische Schachmeister Herrmann** aus Bochum gibt heute Abend 8 Uhr im Rahmen der nationalen Schachwoche im „Hotel Arminius" eine Simultanvorstellung, auf die alle Schachfreunde besonders hingewiesen werden. Der Besuch der Veranstaltung ist mit keinerlei Unkosten verbunden.

* **Die Uebertragung der Feierlichkeiten aus dem Landestheater** nach dem Rosental, Theaterplatz und Bismarckstraße erfolgte durch 2 Großlautsprecher, die über einen 25 Watt Kraftverstärker mit 2 Mikrophonen verbunden waren, von denen das eine im Orchester, das andere auf der Bühne aufgebaut war. Mit der Ausführung war die bekannte Radiofirma Landwehr u. Schultz beauftragt war, deren Verdienst es ist, daß die von den Fachingenieuren aufgebaute Uebertragungsanlage so vorzüglich arbeitete.

Ein Geschenk für alle!

Das Pressebüro des Zirkus J. Busch teilt mit: Um der Bevölkerung von Detmold und Umgebung entgegenzukommen, hat Direktor Busch bestimmt, daß die zur Premiere ausgegebenen Vorzugskarten, soweit sie am Eröffnungstage nicht mehr berücksichtigt werden konnten, auch für die weiteren Vorstellungen noch Gültigkeit behalten. Weiterhin aber finden die Leser in der heutigen Ausgabe dieses Blattes ein Gutschein-Inserat des Zirkus J. Busch. Wer dieses Inserat an der Zirkuskasse vorzeigt, braucht für sich und eine Person seiner Begleitung nur die Hälfte der regulären Preise zu bezahlen. Das ist ein großzügiges Geschenk, das sicherlich anerkannt und gern benutzt werden wird.

*

Lage

Schlageter-Gedenkfeier.

Am Sonnabend vormittag wurde von der Freiligrathschule zum Gedächtnis Albert Leo Schlageters ein Stein geweiht, der von dem Steinbildhauer Fritz Kubinsky in hochherziger Weise gestiftet worden war. Der Stein befindet sich in einer besonderen gärtnerischen Anlage, die vom Stadtbaumeister Graf entworfen worden ist. Der Weiheakt wurde nach Sprechchören, Gedichtvorträgen und einem gemeinsamen Lied umrahmt. Die Gedenkrede hielt der kommissarische Leiter der Anstalt, Studienrat Dr. Geisler. Albert Leo Schlageter wurde in dieser Gedächtnisstunde auch den Schülern der Freiligrathschule denkbar nahe gebracht. Die Weiherede des Gedenksteins nahm Studienrat Linden vor. Anschließend folgte die Enthüllung. Auf dem Stein ist der Name „Albert Leo Schlageter und die Zahl 1923—1933 eingemeißelt. Ein Gedichtvortrag und das Deutschlandlied beendeten die sinnige Gedenkfeier.

*

Bleiche an der Adolf Hitler-Allee. Die Waschbecken auf der städtischen Bleiche an der Adolf Hitler-Allee sind vom Donnerstag, dem 1. Juni d. J. ab wegen Reparaturarbeiten gesperrt. Wiederbenutzung kann ab 6. Juni d. J. erfolgen.

Stadtverordnetensitzung in Barntrup

Am Montag abend fand im Rathaussitzungssaal eine öffentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung statt. — Zur anderweitigen Festsetzung des Marktstandgeldes stimmte das Kolleg dem Beschlusse des Stadtrats zu, wonach für Buden usw. ein Standgeld von 10 Rpfg. je Quadratmeter, bei einem Mindestsatze von 1 RM. gehoben wird.

Dem Beschlusse des Stadtrats, wonach auf den vorliegenden Antrag des Schützenvereins die Benutzungsgebühr für den Festplatz, die bisher für 3 Tage 100 RM., für 2 Tage 75 Reichsmark und für 1 Tag 50 RM. betrug, auf die Hälfte ermäßigt wird, wird zugestimmt. Bei der eventl. Abhaltung eines Schützenfestes in diesem Jahre soll der 40prozentige Zuschlag für Lustbarkeitssteuer ebenfalls nicht erhoben werden.

Die Wahl von Mitgliedern zu den Steuerausschüssen fiel für die Grundbesitzerabteilung auf den Zigarrenarbeiter Fritz Wehrmann und den Maschinenarbeiter Gustav Schlüter, für die Gewerbeabteilung auf die Landwirte Gustav Sundergeld und Alois Landwehr. —

Die Stadtverordneten-Versammlung nahm Kenntnis von dem Ergebnis der Jahresabrechnung 1932 der städtischen Sparkasse.

Der Haushaltsplan für das Wasserwerk wird in Einnahme und Ausgabe auf 7380 RM. festgesetzt. An Wassergeld werden für 1933 18 Rpfg. je Kubikmeter erhoben, also auch hier eine Herabsetzung gegenüber dem Vorjahre um 10 Prozent. Es wurden 1932 für den Kubikmeter 20 Rpfg. gehoben.

Der Haushaltsplan für die Rektorschule wird in Einnahme und Ausgabe auf 9815 RM. festgesetzt. Eine Herabsetzung des Schulgeldes konnte nicht vorgenommen werden, der Schuletat ist in diesem Jahre zum ersten Male ausgeglichen.

Bürgermeister Hebrock gab hierzu die Erklärung, daß der Lehrer Schmidts von der Regierung zum Stellenanwärter für den lippischen Schuldienst ernannt worden ist. Er wird später vom Lande übernommen und ist vorläufig zur Dienstleistung an der hiesigen Rektorschule beurlaubt. — Für die Anschaffung von je einem Bilde der Ehrenbürger v. Bismarck, von Hindenburg und Adolf Hitler wurden aus dem Pensionsfonds 50 Reichsmark bewilligt. Der Stadtrat soll zunächst Vorschläge unter Vorlegung von Probebildern machen. -e-

Schötmar

Eine außerordentliche Generalversammlung der Vereinsbank e. G. m. b. H., Schötmar findet am Donnerstag, 8. Juni, abends 8 Uhr, auf Walhalla statt. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: Aenderung des § 16 des Statuts: Herabsetzung der Zahl der Aufsichtsratsmitglieder von 7 auf 5; Bestätigung der Gleichschaltung im Aufsichtsrat; Abänderung des § 30 des Statuts: Erhöhung der Anteilbeträge von 200 auf 225 RM.; Verschiedenes.

Der Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes, Ortsgruppe Schötmar, hält heute, abends 8,30 Uhr, im Junkerhaus eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, an der insonderheit die Inhaber von Ladengeschäften teilnehmen müssen. Zur Debatte steht u. a. die Belieferung der Arbeitslager Pivitsheide und Bad Salzuflen. Es darf darum die Erwartung ausgesprochen werden, daß diese Versammlung von jedem Gewerbetreibenden besucht wird.

Bad Salzuflen

Von der Schützengesellschaft. Wie bekannt wird, werden schon jetzt Teilzahlungen auf die diesjährigen Schützenbeiträge beim Oberst Blank-Dammstraße 25 entgegengenommen.

Lemgo

Heinrich Adam †. Der Bäckermeister und Landwirt Heinrich Adam ist im 74. Lebensjahre nach kurzem Krankenlager gestorben. Adam gehörte früher dem Stadtverordnetenkollegium an und hat hier als Stadtverordneter über 27 Jahre der Allgemeinheit treue Dienste geleistet. Er hat das Vertrauen seiner Wähler, die ihn über zwei Jahrzehnte lang in das Kollegium hineingesandt haben, nicht enttäuscht und hat als guter Kenner der Lemgoer Verhältnisse wertvolle Dienste geleistet, die ihm ein ehrendes Andenken über das Grab hinaus sichern.

Horn

-a- **Auszeichnung.** Auf der Landwirtschaftlichen Ausstellung (DLG.) in Berlin erhielt die Molkerei Horn für nach dorthin gesandte Butter den Siegerpreis. Die Güte der Erzeugnisse dieses Betriebes ist dadurch aufs neue bewiesen. Die Molkerei Horn hat in der Zeit, in welcher sie unter Leitung des jetzigen Direktors steht, bereits sieben 1. Preise und drei Siegerpreise erworben. Ein sehr gutes Zeichen, für die Vorzüglichkeit der hiesigen Produkte.

-a- **Schlageterfeier der NSDAP.** Am Montag Abend fand im Saale des „Hotel zur Post" eine Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Horn der NSDAP. statt. Den ersten Teil der Versammlung füllten Parteiangelegenheiten aus, ferner folgte eine Berichterstattung über die am Sonntag stattgefundene Amtswaltertagung in Bielefeld, durch Pg. Rings. Der zweite Teil des Abends war dem deutschen Helden Schlageter gewidmet. Herr Oppermann, der rührige Besitzer des Hotel zur Post, hatte es sich nicht nehmen lassen, einen stimmungsvollen Rahmen zu dieser Feier zu schaffen. In der Mitte der Bühne stand das bekannte Schlageterkreuz, umgeben von Blumen und beleuchtet von Fackeln, geschmückt mit den Fahnen des alten und des neuen Deutschland. Zwei SA.-Männer hielten die Ehrenwache. Als Einleitung spielte die Kapelle das Lied: „Stolz weht die Fahne schwarz-weiß-rot." Hierauf ergriff der Redner, Pg. Rings, das Wort und gab ein Bild von dem Leben des Kämpfers. Stehend wurde das Lied vom guten Kameraden gesungen, dem sich das Horst Wessel-Lied anschloß. Am Donnerstag findet im Ratskeller in Horn noch eine Theateraufführung des Dramas „Schlageter" statt.

Zur heutigen Stadtverordnetensitzung ist folgende Tagesordnung aufgestellt: 1. Verkauf eines Bauplatzes an den Tischler Fritz Moritz. 2. Zuschläge zur Grundwert- und Gewerbesteuer betr. 3. Umbenennung des Marktplatzes in Hindenburgplatz und die Mittelstraße in Adolf Hitlerstraße. 4. Austausch einer Fläche an Oberlt. a. D. Grosch (2. Beschlußfassung). 5. Eingänge und Verschiedenes. In einer vertraulichen Sitzung wird sich die Stadtverordnetenversammlung mit der für Horn äußerst wichtigen Frage der Industrieentwicklung beschäftigen.

Barntrup

Die NS.-Frauenschaft kommt am Donnerstag abend bei Föste zu einem Sprechabend zusammen. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht, da an diesem Abend im Verein mit dem V. d. M. eine Schlagetergedenkfeier beabsichtigt ist. Deutsche Frauen, die die Absicht haben, der Frauenschaft beizutreten, können auch an diesem Abend schon als gern gesehene Gäste teilnehmen.

Die NSBO., Ortsgruppe Barntrup hat für Freitag abend 8 Uhr im Hotel zum Schwan eine öffentliche Versammlung angesetzt, die ganz besonders auch die hiesigen Tabakarbeiter angeht. Aber auch allen übrigen kann der Besuch in ihrem eigenen Interesse dringend geraten werden. Als Redner kommt Kreisleiter Neudorf, Bad Salzuflen.

Oerlinghausen

Nichts ist ihnen heilig! Der Verein für Natur- und Heimatkunde hat im Jahre 1928 an den prähistorischen Stellen unserer Gegend, d. h., wo seinerzeit Ausgrabungen stattfanden, unter großen Opfern und Mühen zur Orientierung fremder und auch hiesiger Bürger Schilder anbringen lassen, die nach menschlichem Ermessen mindestens eine Dauerhaftigkeit von 15 Jahren besaßen. Man hat sich aber leider verrechnet. Immer noch gibt es lumpiges Gesindel, das aus lauter Habgier und Dummheit sich an diesen toten Gegenständen vergreift. So sind zwei dieser Tafeln, die am Nagelweg und Heisterbrink aufgestellt waren, von roher Hand mittels einer Stahlsäge abgeschnitten. In beiden Fällen wurden die T-Träger entwandt und die Schilder ins Schopketal geworfen. Es wäre zu wünschen, daß die Täter dingfest gemacht werden und durch Bestrafung zur Erkenntnis ihrer schlechten Tat kommen. Irgendwelche Wahrnehmungen, die zur Ergreifung des Täters führen, wolle man dem Vorsitzenden des Vereins oder den hiesigen Sicherheitsbeamten melden.

Blomberg

-r- **Achtung Pferdebesitzer.** In letzter Zeit ist vielfach die Beobachtung gemacht worden, daß Pferdebesitzer ihre Pferde an Stellen grasen lassen, die seitens des Stadtrates nicht freigegeben sind. Es wird darauf hingewiesen, daß folgende Hudeplätze für Pferde freigegeben sind: Am Braunenkamp, östlich der Badeanstalt, Hohenfelderweg, nördlich des Elektrizitätswerkes, Hohlweg, beim Seckengarten am Blomberger Berg, bei der Istruperlaube, links der Lemgoer Straße, Schnullgarten und am Hohlweg nach Höhedomsen.

-r- **Weiterführung der Kraftpostlinie.** Vom 1. Juni d. J. ab wird die Kraftpostlinie mit nachstehendem Fahrplan bis Bad Pyrmont durchgeführt: ab Blomberg 6.50, 13.25, 20.10 Uhr (nur bis Barntrup). Ab Barntrup 7.30, 14.30 Uhr. An Bad Pyrmont 8.02, 15.02 Uhr. Von Pyrmont ist die Rückfahrt um 9.40 und 18.30 Uhr gegeben. Der Kraftwagen 9.40 Uhr trifft 10.50 Uhr in Barntrup ein und ermöglicht die Weiterfahrt nach Blomberg. Ankunft dort 11.35 Uhr. Der um 18.30 Uhr fahrende Wagen von Bad Pyrmont fährt unmittelbar bis Blomberg durch. Außerdem findet eine weitere Kraftpostverbindung von Blomberg nach Barntrup um 20.10 Uhr statt. Eine Rückfahrt von Barntrup ist um 20.45 Uhr ermöglicht. Damit hat die Reichspost einem langgehegten Wunsche der Bewohner der Gemeinden Eschenbruch, Hiddensen, Klus, Graben und Hagen Rechnung getragen. An diesen liegt es nun, den Kraftpostverkehr reichlich zu benutzen, damit die neugeschaffene Linie der Allgemeinheit auch erhalten bleiben kann. Wie auch auf den anderen Kraftfahrstrecken werden auch auf dieser Linie Rückfahrkarten, Fünf- und Zehnfahrkarten, sowie Karten für Jugendliche mit ermäßigten Preisen verausgabt.

Büchertisch

Prof. Dr. Neudt: „Die Technik in der Krise unserer Zeit", in Halbleder 2.90 RM. Volksverband der Bücherfreunde, Wegweiser-Verlag G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg 2.

Eine der schwerwiegendsten Aufgaben unserer gegenwärtigen Zeit ist die immer dringender notwendig werdende Vergeistigung der Technik. Mit vorliegendem Werke wird der Versuch unternommen, den Sinn der Technik und ihrer unendlich mannigfaltigen Verflechtungen mit unserem Leben und unseren Nöten zu erforschen. Es ergründet die seelischen und dinglichen Gefahren, das Gebiet der technischen Arbeit und der Mechanisierung von Arbeit und Leben überhaupt, um Wege ausfindig zu machen, die aus der Krise soweit sie technisch bedingt ist, herausführen können. In völlig neuartiger und sehr interessanter Form wird die Frage der Bildung aufgerollt. Hieraus entwickeln sich aufschlußreiche Perspektiven über die Einstellung der großen Techniker, wie z. B. Krupp, Siemens, Carnegie, Ford, zu den künstlerischen und allgemein kulturellen Belangen. In vier Hauptabschnitten erscheinen sie alle, die Triumphe und Nöte der Technik, ihre Hoffnungen und Gefahren. Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, daß dieses hochaktuelle, interessante Werk im Rahmen der Wissenschaftlichen Jahresreihe des Volksverbandes der Bücherfreunde erscheint.

Richard Wagner-Konzert

des Kurorchesters Bad Salzuflen.

Leiter: Werner Gößling, Städt. Musikdir.
Solistin: Hilde Wild-Geer, Bielefeld.

Ein von der Kurverwaltung für Montag abend im Theatersaale des Kurhauses angesetzter Richard Wagner-Abend gab Gelegenheit, den neuen Opernleiter und städt. Musikdirektor Werner Gößling als Orchesterleiter kennen zu lernen. Werner Gößling, der seit 1930 am Stadttheater Köln a. Rh. in der Stellung eines Kapellmeisters und Chordirektors (Einstudierung der Chöre) und vorher von 1926—29 in gleicher Stellung am Nationaltheater Mannheim und 1924—25 am Danziger Stadttheater als Kapellmeister der Operette und Chordirektor wirkte, bringt damit unzweifelhaft die nötigen Vorbedingungen mit, um an erster Stelle einen großen Musikkörper leiten zu können. Die überlegene Ruhe und Sicherheit eines erfahrenen Dirigenten kamen im Vorspiel des Musikdramas „Tristan und Isolde", im „Siegfried Idyll" (dem Freudenhymnus Richard Wagners anläßlich der Geburt seines Sohnes Siegfried, der im Verein mit seiner Mutter Cosima ein so treuer Hüter des väterlichen musikalischen Erbes wurde), im wuchtigen erschütternden Trauermarsch auf Siegfrieds Tod aus „Götterdämmerung" in die Ouvertüren zum „Fliegenden Holländer" und zu „Rienzi", in Erscheinung. Die Aufnahme des neuen Dirigenten, den wir in größeren Veranstaltungen nunmehr öfter zu begegnen hoffen, war sehr beifallsfreudig.

Einen besonderen Anreiz bekam die Vortragsfolge noch durch drei von der langjährigen jugendlich dramatischen Sängerin des Bielefelder Stadttheaters Hilde Wild-Geer gebrachten Gesänge aus „Tannhäuser" (Arie der Elisabeth „Dich teure Halle grüß ich wieder"), der Senta-Ballade aus „Fliegender Holländer" und Isoldes Liebestod aus „Tristan und Isolde", in der die klangvolle umfangreiche Sopranstimme der Frau Hilde Wild-Geer in voller Reinheit und Leuchtkraft ertönte. Herr Werner Gößling wußte das begleitende Orchester zu feinster Zurückhaltung und Anpassung zu bewegen. Es war daher begreiflich, wenn sich Sängerin und Dirigent mehrfacher Hervorrufe erfreuen durften.

Unbegreiflich war aber der so schwache Besuch dieses Richard Wagner-Konzerts. Wir haben ein Richard Wagner-Gedächtnisjahr (am 22. Mai waren 120 Jahre seit der Geburt, am 13. Februar 50 Jahre seit dem Tode R. Wagners verflossen), alle Welt ehrt das Andenken des größten deutschen Musikdramatikers durch festliche Aufführungen seiner Werke, ein neuer Orchesterleiter stellt sich an der Spitze des Bielefelder städt. Orchesters vor, mit dessen Gewinnung, sowohl des Musikdirektors, als des für diesen Wagner-Abend noch verstärkten Orchesters, der Besuch des Bades unbedingt einen großen Aufstieg erleben dürfte, und das am Gedeihen und Wachsen des Bades doch in erster Linie interessierte Publikum der Stadt bleibt einem solchen Abend fern! Wo soll da eine Kurverwaltung noch den Wagemut für größere Veranstaltungen, die doch den Ruf des Bades nur erhöhen, hernehmen, wenn aus den Reihen der Bewohner, trotz niedrigster Eintrittspreise, keine Unterstützung dieser Bemühungen kommt. -lz-

Kleine Geschichten aus dem Leben

Die Mode der langen Hälse

Gerade von den Modeansichten der Frauen Hinterindiens der Indochinesinnen, der Siamesinnen und der Schönen von Birma, sind schon mancherlei Eigentümlichkeiten zu unserer Kenntnis gelangt. Wir wissen beispielsweise, daß die Siamesin keineswegs ihre Schönheit in blendend weißen Zähnen sieht, sondern sie müssen so schön brau oder rötlich sein wie die eines alten Hundes. Deshalb ergeben sie sich auch dem Betel-Kauen mit aller Hingabe, weil dadurch erst der schöne rötliche Glanz der Zähne erlangt wird. Während aber in Indochina und in Siam europäische Sitten, Moden und Gebräuche doch schon recht weiten Eingang gefunden haben, ist die Birma-Frau unseren Einflüssen noch sehr wenig zugänglich. Ja, im Innern dieses mächtigen hinterindischen Landes sind sogar noch recht primitive Gepflogenheiten im Schwange. So gehört es zu den Schönheitsidealen der Birmanin, einen möglichst langen Hals zu haben. Oder vielleicht noch besser gesagt: den Kopf recht hoch über den Schultern zu tragen. Aber wie wird das erreicht? — Man fühlt sich dabei unwillkürlich an mittelalterliche Foltermethoden erinnert, wenn man sieht, wie sich auf breiten henkelkannen-ähnlichen Halskragen Ring an Ring ein bis zu zwanzig Centimeter hohes Ungetüm von Halsschmuck türmt, das den Hals wie in ein Röhrengeflecht einklemmt und den Hals soweit zuschnürt, daß diese Ringkragen bis dicht unter die Ohren reichen. Allerdings geben diese Giraffen-Hälse den Frauen ein überaus steifes und groteskes Aussehen. Einen Vorteil scheinen sie allerdings zu haben. Sie hindern nämlich erheblich am Sprechen!

Die Frauen sehen alle aus, als betrachteten sie von der Höhe ihrer Stelzhälse die Welt mit höchster Menschenverachtung. Oder sollte dieser Weltschmerz doch vielleicht mehr Halsschmerz sein?

*

Der Milchstreik von Wisconsin

Die Bauernnot in Amerika hat auch dort zu einer Anzahl verzweifelter Schritte der Farmer geführt, die bei dem leicht zur raschen Selbsthilfe aufgelegten Amerikanern mitunter scharfe Formen angenommen haben. Es braucht nur daran erinnert zu werden, daß die Zentralbehörden verschiedentlich genötigt gewesen sind, Truppen mit Maschinengewehren einzusetzen, um die gegen Zwangsversteigerungen sich zusammenschließenden Farmer zu bändigen.

Bei dem kürzlich in Wisconsin ausgebrochenen Milchstreik der Farmer dieses amerikanischen Bundesstaates, mußte die Staatsgewalt an verschiedenen Orten sogar zur Einberufung der Nationalgarde, der amerikanischen Sicherheitsmiliz, schreiten. Im Staate Wisconsin sind allein tausend Mann zur Bürgermiliz eingezogen worden. Eine Schar von etwa 500 Farmern hatte sogar den Versuch gemacht, einige Faktoreien der Grafschaft Racine anzuzünden. (Dieser Gerichtsbezirk trägt seinen Namen noch von der französischen Einwanderungszeit her nach dem großen Klassiker Frankreichs, Racine). Die Farmer gaben im übrigen ihren festen Entschluß kund, alle Molkereien des Staates Wisconsin gewaltsam zu schließen. Vergeblich blieben die Bemühungen der Behörden, durch Unterhandlungen den Milchstreik zu einem raschen Ende zu bringen. Die Führer des Farmer-Streiks waren nicht geneigt, die Verhandlungsgrundlagen der Regierung anzuerkennen. Uebrigens hat der Streik gleich in den ersten Tagen zur Folge gehabt, daß auf dem Milchmarkt der Hauptstadt von Wisconsin Milwaukee nur etwa 38 Prozent des täglichen Bedarfs angeliefert worden sind. Es waren daher auch Maßnahmen zur Ueberwachung von Markt und Preis notwendig.

*

Wüstenpolizei im Flugzeug

Noch vor wenigen Jahren waren die kurdischen, persischen und arabischen Stämme in dem gewaltigen Wüstengebiet zwischen Syrien, Euphrat und Tigris und den Grenzlanden der Türkei und Persiens in fortgesetzter aufrührerischer Bewegung. Es galt noch das Recht der Wüste: der Raub. Es war noch etwas von der wilden Macht des Eroberers in diesen Stämmen. Wenn ihre Weideplätze in der Trockenheit verdorrten, Kamele und Pferde vor Durst und Hunger zugrundegingen und diese noch immer im Zustand der Nomaden lebenden Wüstensöhne selbst einen elenden Tod vor Augen sahen, dann erschien es ihnen ganz natürlich, in räuberischem Angriff über benachbarte Stämme herzufallen, um sich dort zu holen, was sie innerhalb des eigenen riesigen Gebiets durch die Ungunst des Klimas nicht mehr fanden.

Noch vor zwei Jahren war deshalb in diesen heute unter englischer Oberhoheit stehenden Gebieten der Kleinkrieg an der Tagesordnung. Die von Damaskus in Syrien nach Bagdad im Zwischenstromland fahrenden Autos konnten nur unter schwerer Bedeckung von einem Polizeifort sicher zum anderen geleitet werden. Wenn es seitdem anders geworden ist, so durch die moderne, fliegende Polizei, die die Engländer in der Wüste eingerichtet haben. Einige der größeren Polizeiposten in den Gebieten besonders unruhiger Nomadenstämme sind mit großen viermotorigen Flugzeugen ausgerüstet, die einen regelrechten Patrouillendienst über den riesigen, ihrer Obhut anvertrauten Landstrichen ausüben. Ist irgendwo ein Stamm ruhig geworden, so genügt telegraphische Meldung, um alsbald ein Flugzeug aufsteigen zu lassen. Wo es möglich ist, landet dieses Flugzeug, das gleich einem modernen trojanischen Pferd ein paar Maschinengewehrbesatzungen in seinem Bauche birgt. Heute genügt meist schon das Erscheinen des Riesenvogels, um jede Unruhe zu dämpfen. Denn das wissen die Nachfahren der Horden des Lahmen Timur, daß unter Umständen eine krachende Ladung von Bomben jeden ernstlichen Widerstand überwinden kann. Die moderne Wüstenpolizei ist nur möglich mittels des modernsten Verkehrsmittels: des Flugzeugs.

*

Universitätspolizei im Zylinder

Wer Smollet's Peregrinus Pickle" kennt, erinnert sich der Universitätsschilderungen aus dem 18. Jahrhundert. Auch dort wird noch des mittelalterlichen Proctor-Amtes Erwähnung getan, einer Einrichtung, die sich im Cambridge seit dem Mittelalter fast unverändert bis auf den heutigen Tag erhalten hat. Es gibt drei Proctoren, die mit je zwei Dienern das akademische Polizistenamt ausüben.

Bei aller nur möglichen Freiheit, die auch der englische Student hat und sich nimmt, müssen die Proctoren doch darüber wachen, daß akademische Zucht und gute Sitte unter den Studenten gewahrt bleiben. So ist es ihres Amts, darauf zu achten, daß alle Studenten nach acht Uhr abends sich nur noch in ihrem Studententalar zeigen. Deshalb sind die akademischen Polizisten am Abend unterwegs und tragen auch dafür Sorge, daß kein akademischer Bürger mehr nach 12 Uhr außerhalb der Räume seines Colleges oder falls er das Recht hat, außerhalb zu wohnen, seiner Wohnung fern ist.

Man würde sich irren, wollte man annehmen, daß nicht auch unter den englischen Studenten genug jugendlicher Uebermut und Aufgelegtheit zu allerlei Streichen vorhanden ist! Manch ein Bruder Lustig rechnet es sich vor den Kommilitonen zur Ehre an, dem Proctor einen Streich zu spielen. So sehr dem Studenten auch der große Lederband mit den Universitätsstatuten Eindruck macht, der von einem der akademischen Polizeidiener dem Proctor an einer Kette vorangetragen wird, so heilig ihm die Person des Proctors selbst ist, — so wenig Respekt hat er dagegen vor den Armen der Diener des Proctors. Deren feierlicher dunkler Aizug, ihr hoher Zylinderhut reizen ihn leicht dazu, sich nach Kräften mit ihnen herumzubozen, ihnen womöglich den steifen Hut einzubeulen. Denn es ist sein gutes Recht, nach alter englischer Sitte sich mit kräftigen Faustschlägen gegen die Festnahme zur Wehr zu setzen. Andererseits riskiert er dabei, selber auch ganz gehörig mit den Fäusten der beiden Trabanten des Proctors Bekanntschaft zu machen. Denn diese Diener sind ebenso flink auf den Beinen wie fest mit der Faust.

Dem Ertappten droht allerdings nicht mehr der Karzer, wohl aber sehr erhebliche Geldstrafe und unter Umständen Consillum abeundi, Verweisung, oder „Rausschmiß" aus der Universität. Es gibt Fälle, wo nur der College-Lehrer, der Tutor, die Relegation durch seine Fürsprache abwenden kann, der Student dann aber zwanzig Pfund Strafe bezahlen muß, was auch bei abgesenktem Pfundkurs noch immer 300 Mk. sind. Man sieht, daß der eine der Diener des Proctors seinen langen Spieß nicht zu Unrecht trägt, wenn auch nur mehr als Symbol der Macht des Proctors!

Humor

Fahrgast: „Sie, hören Sie mal, das kann doch nicht stimmen — wir sind noch keine drei Häuserblocks gefahren und jetzt steht der Taxameter schon auf zwei Mark!"

Taxi-Chauffeur: „Entschuldigen Sie nur, Herr, aber Sie sind heute der erste Fahrgast und da hat der Apparat offenbar einen Freudensprung gemacht!"

*

Nicht üblich.

Ein Gast des sehr vornehmen Lokals begeht den Fehler, sich die Serviette um den Hals zu binden. Der Geschäftsführer gibt dem Kellner den Wink, den Gast recht vorsichtig darauf aufmerksam zu machen, daß das in einem Lokal nicht üblich ist.

Der Kellner: „Verzeihung, mein Herr, Rasieren, Haarschneiden oder Kopfwaschen gefällig?"

Neues von der Mode

Strand- und Gartenkleidung

Die schönen farbenfrohen Stoffe — gemusterte sowie auch einfarbige — bilden den größten Reiz der sommerlichen Garten- und Strandkleider. Häufig sieht man Kleider oder, besser, Anzüge dieser Art, die aus nur einem, meistens einem gemusterten Gewebe gearbeitet sind, häufig aber auch solche, bei denen ein einfarbiges Gewebe mit einem buntbedruckten zusammengestellt ist. Kunstseide, Woll- und Baumwollstoffe, Trikots und Leinen sind wohl die meist verwendeten Stoffe. — Von den Schnitten dieser Anzüge — die Formen der Gartenkleider weichen im großen und ganzen nicht wesentlich von denen der Strandkleider ab — fällt vor allem das sehr weite, fast rockartige Beinkleid auf. Der Oberteil beider Anzugarten unterscheidet sich hauptsächlich nur dadurch, daß der Strandpyjama sehr tief ausgeschnitten ist; er läßt oft den ganzen Rücken frei. Der Gartenanzug dagegen wirkt oben stets blusig, — hier und da ist er sogar mit kurzen glatten oder puffigen Ärmelchen gearbeitet. — Es ist natürlich das Wichtigste bei den Garten- und Strandanzügen, daß sie weit und bequem sitzen, daß sie nirgends beengen, dem Körper also vollste Bewegungsfreiheit lassen. — Etwas sehr Praktisches für den Strand ist das Beinkleid, das mit einem kurzen Trägerleibchen versehen ist. Unter dem Anzug trägt man das Schwimmtrikot, das in diesem Fall die Bluse ersetzt. — Das Sommerlichste für die Kleinen ist der mit ganz kurzen, weitem Höschen gearbeitete Strand- und Spielanzug, der vorwiegend aus dünnen, waschbaren Stoffen gearbeitet wird. Unentbehrlich ist hier natürlich die große Tasche, in der das Kind alle seine Habseligkeiten bergen kann. Diese Taschen werden oft mit amüsanten farbigen Applikationen oder Stickereien garniert. — Zu den hier abgebildeten Modellen sind Lyon-Schnitte erhältlich. A. K.



J 7140 Garten- und Strandanzug; Rock und Leibchen aus großgemusterter Kunstseide. Jerseybluse. Stoffverbrauch: etwa 5.25 m gemusterter, 80 cm breit, 1.10 m einfarbig, 130 cm breit. Lyon-Schnitt, Größe 42 u. 46, (Großer Schnitt).

J 7070 Strandanzug aus gemusterter Kunstseide. Weites Beinkleid. Stoffverbrauch: etwa 4.15 m Kunstseide, 80 cm breit. Lyon-Schnitt für 14–16 Jahre und in Größe 40 erhältlich. (Großer Schnitt).

Wer zu diesen Modellen Schnittmuster wünscht und am Erscheinungsort dieser Zeitung keine Bezugsquelle findet, wolle sich an den Verlag dieses Blattes wenden oder an den Verlag Gustav Lyon, Berlin SO 16.

J 7071 Spielanzug aus Kretonne. Große Tasche mit appliziertem Motiv und abstechender Blende. Stoffverbrauch: etwa 1.15 m, 80 cm breit. Lyon-Abplättmuster 1/4 Bogen. Lyon-Schnitt, für Kinder von 1—4 Jahren hierzu erhältlich. (Schnittmuster—Kleinigk...)



J 7137 Garten- oder Strandkleid aus kariertem Baumwollstoff mit weißen Seitenteilen und Ärmeln. Lyon-Schnitt, Größe 44 und 48, (Gr. Schnitt).

J 7075 Dieser Strandanzug ist aus einfarbiger und gemusterter Kunstseide gearbeitet. Sehr weites Beinkleid. Lyon-Schnitt, Größe 44 und 48. (Gr. Schnitt).

Zum praktischen Lyon-Schnitt verwendet man

die schönen Buddeberg-Stoffe

weil sie gut und besonders preiswert sind. Muster postfrei

Buddeberg

Bielefeld, Niedernstraße 5-9

Gesundheitspflege in Haus und Beruf

Was ist Hysterie?

Hysterische Frauen. — Heilung durch Wechsel der Umgebung — Die Schuld der Eltern.

Von Dr. Else Bergen

Hysterie und Nervosität sind Unerzogenheit und Bosheit, — zu dieser Erkenntnis ist man auch heute wieder gekommen. Natürlich gibt es einige Fälle, in denen schwere Gemütserkrankungen die Ursache der Hysterie sind, aber im großen ganzen läßt sich jede Hysterie durch eine genügend energische und zielbewußte Behandlung unter Leitung eines Arztes beseitigen.

Ein alter Arzt erzählt von einem Krankheitsfall, den er vor dreißig Jahren erlebt hat. Er wurde zu einer Familie gerufen, deren Hausarzt er seit längerer Zeit war. Eine der jungen Töchter des Hauses lag, krampfhaft schreiend am Boden, schlug mit Händen und Füßen um sich und war nicht zu beruhigen. Ihre Eltern klagten dem Arzt, daß das junge Mädchen solche Szenen immer aufführe, sobald ihr etwas gegen den Strich gehe. Sie hätte lange versucht, mit ihr fertig zu werden, jetzt endlich aber hätten sie sich entschlossen, den Arzt zu rufen. Er solle ihnen raten, was zu tun sei, wenn diese Anfälle sich wieder einstellten. Der alte Hausarzt betrachtete die schreiende junge Dame eine ganze Weile. Dann sagte er sehr ruhig, aber so laut und deutlich, daß die „Kranke" ihn genau hören konnte: „Anfälle dieser Art sind nur durch eine regelrechte Kaltwasserkur zu beseitigen. Wenn das Fräulein wieder so einen Anfall bekommt, so nehmen Sie ein großes Handtuch, tauchen es in recht kaltes Wasser und schlagen ihr damit ins Gesicht, damit sie richtig naß und abgekühlt ist. Das Handtuch darf aber nicht ausgerungen werden." Damit ging der Arzt. Als die Kranke den nächsten Anfall bekam, wurde die Behandlung genau nach Vorschrift durchgeführt, und sie brauchte nie wiederholt zu werden. Es war zu Ende mit den Anfällen.

Ein nicht unähnlicher Fall wird von einer anderen Familie berichtet. Bei ihr wohnte eine hysterische ältere Dame, die bisweilen heftige Anfälle bekam und dann von den jüngeren Verwandten umsorgt und verhätschelt wurde, ohne daß man dadurch die geringste Besserung herbeiführte. Im Gegenteil wurden die Anfälle immer häufiger. Da beschloß man, ein anderes Verfahren anzuwenden. Die Familie nahm sich vor, sich garnicht mehr um die Anfälle zu kümmern. Als die alte Dame also eines Tages wieder sich schreiend und zappelnd zu Boden warf, nahm der Mann eine Zeitung und setzte sich in einen bequemen Sessel, während seine Frau bei ihrer Handarbeit blieb, ohne auch nur die geringste Miene zu machen, der alten Dame zu helfen. Nach einer kleinen Weile beruhigte sie sich von selbst, und damit hatte sie ihren letzten Anfall gehabt.

Das, was wir für gewöhnlich unter Hysterie verstehen und was sich wie in den erwähnten Fällen in Schreikrämpfen und ähnlichem äußert, ist am besten durch einen Wechsel der Umgebung zu heilen. In fremder Umgebung lernt die Hysterische dieser Art Selbstbeherrschung und benimmt sich wie ein erwachsener Mensch, während sie daheim dazu neigt, sich gehen zu lassen. Wird sie dann bei solchen Anfällen von einem Fremden mit Gleichgültigkeit oder auch mit kaltem Wasser behandelt, so kann die Wirkung eine sehr gute sein. Allerdings muß jeder, der mit solchen hysterischen Personen umgeht, es gut mit ihnen meinen und sich in allem, was er gegen sie unternimmt, nur von Wohlwollen für sie leiten lassen.

Bei hysterischen Kindern muß man sich, ehe man zu irgend einer Form der Behandlung schreitet, immer zuerst überzeugen, ob nicht etwa irgend eine körperliche Ursache den hysterischen Anfällen zugrunde liegt. So verschulden schlechte Verdauung, Schlaflosigkeit, zu wenig Bewegung und Aehnliches häufig nervöse Störungen. Sehr oft ist die Hysterie dieser Kinder zu heilen, wenn die körperlichen Ursachen geheilt werden, was ja bisweilen sehr einfach ist.

In unendlich vielen Fällen hat man die Schuld für die Hysterie der Kinder auch bei den Eltern zu suchen, die ihre Kinder falsch erzogen oder ihnen ein schlechtes Beispiel gegeben haben. Wie kann man erwarten, daß eine reizbare, nervöse Mutter imstande sei, ihre Kinder zu Selbstbeherrschung und Charakterfestigkeit zu erziehen? Aber auch wenn die Kinder sich sagen, daß sie die Anlage zur Hysterie von den Eltern geerbt haben, müssen sie, sobald sie imstande sind, an sich selber zu arbeiten, alles tun, diese verhängnisvolle Schwäche zu besiegen, die nicht nur andern, sondern auch ihnen selber das Leben vergällt.

Nicht dick werden!

Fettansatz durch sitzende Lebensweise — Strenge Diät — Aber nicht übertreiben

Das, was die Frau mittlerer Jahre mit dem größten Bedauern schwinden sieht, ist ihre Figur. Schlankheit ist nun einmal das Ideal unserer Zeit, und wir finden, daß alle Kleider nicht sitzen und passen, wenn man zu korpulent oder auch nur vollschlank ist. Eine vollendet gute Wirkung erzielt man nur bei großer Schlankheit. Selbst bei den jungen Mädchen ist diese Schlankheit nicht allgemein.

Frauen sind gezwungen, Wert auf ihr Aeußeres zu geben, da sie vielfach danach beurteilt werden, nicht nur in der Jugend im Ballsaal, sondern auch in Beruf und Heim. Man könnte sagen: jede Frau wird so behandelt, wie sie aussieht. Man mag das unberechtigt und ungerecht finden, aber es ist nun einmal Tatsache. Und da keine Frau die Züge ihres Gesichts verändern kann, so muß sie schon vor allen Dingen auf ihre Figur achten, um wenigstens in diesem Punkt gut zu wirken. Ganz abgesehen davon ist jeder Fettansatz überaus lästig und verursacht Störungen der Gesundheit. Korpulenz führt hohen Blutdruck herbei und Herzbeschwerden, die sehr störend sind. Treppen — und Bergsteigen fällt oft in einem Alter schwer, wo man solche Dinge noch spielend machen müßte und machen könnte, wenn man genügend schlank wäre.

In der Hauptsache ist Mangel an Bewegung Ursache des Fettansatzes. Die Frau, die von früh bis spät in ihrem Haushalt herumwirtschaftet, wird nur selten dick werden. Macht man sich aber keine körperliche Bewegung, fährt man meistens Auto, statt spazieren zu gehen, muß man von morgens bis abends im Büro sitzen, so braucht man sich nicht zu wundern, wenn man sehr schnell seine gute Figur verliert. Das Sitzen ist ein böser Feind der weiblichen Schönheit. Ein Uebermaß an Essen ist in den wenigstens Fällen an der zunehmenden Korpulenz schuld.

Ist das Unglück einmal geschehen und hat sich das Fett gebildet, so ist es nicht ganz einfach, es wieder loszuwerden, aber mit der nötigen Energie kann man doch verhältnismäßig rasch gute Ergebnisse erzielen. Natürlich muß man sich dann mit dem Essen darauf einstellen, alles Fettbildende zu vermeiden. Die Nahrungsmittel, die man zu sich nimmt, dürfen wenig Stärke und Zucker enthalten. Vor allem aber muß man es ängstlich vermeiden, zwischen den Mahlzeiten irgendwelche Leckereien oder Süßigkeiten zu sich zu nehmen. Ferner muß man täglich mindestens eine Stunde spazieren gehen, und zwar in kräftigem Schritt, ein langsames Promenieren ist wertlos. Beim Aufstehen morgens und beim Zubettgehen abends hat man je ein Glas heißes Wasser zu sich zu nehmen, dem man den Saft einer Apfelsine oder Zitrone, aber keinen Zucker zusetzen darf. Zum Frühstück ißt man einen Apfel oder noch besser eine Apfelsine und darauf am besten eine geröstete Brotscheibe ohne Butter, dazu ein Ei. Dazu trinkt man eine Tasse dünnen Tee oder Kaffee mit heißer Milch, aber ohne Zucker. Beim Mittagessen sind dicke Suppen aller Art zu vermeiden, nur klare Fleischbrühe ist erlaubt. Beginnt man jede Mahlzeit mit einer Apfelsine, so wirkt sich das sehr vorteilhaft aus. Alle Gemüse und besonders Salate sind günstig, dagegen sollte man Kartoffeln überhaupt aus dem Speisezettel streichen. Als Nachtisch ist immer Obst das geeignete. Zum Nachmittagstee oder Kaffee ißt man am besten eine Scheibe geröstetes Brot. Kuchen sind gefährlich für Neigung zu Korpulenz, man muß sie also für die ganz festlichen Gelegenheiten aufsparen, wo man einmal „sündigen" kann.

Die Nahrung darf also kein fettes Fleisch enthalten, ebenso keine Schinken, kein Brot, wenn es nicht in dünnen Scheiben geröstet ist, keinen Keks und Kuchen, keine Pasteten, Puddings und Süßspeisen, die mit Mehl zubereitet sind. Hülsenfrüchte aller Art, auch als Suppen, sind zu vermeiden. Selbst Bananen müssen ausgeschaltet werden, ebenso nach Möglichkeit Butter und Käse. Makkaroni und Kartoffeln sind zu streichen, ebenso Schmalzgebackenes.

Sehr vorteilhaft sind alle rohen Gemüse, zum Beispiel geriebene Mohrrüben. Einen Teller geriebene Mohrrüben auf nüchternen Magen zu essen, ist besonders empfehlenswert. Es ist dies das Mittel der Amerikanerinnen, die ihren berühmt schönen Teint dieser Kur verdanken, die besonders in den Frühlingsmonaten von ausgezeichneter Wirkung ist. Und da geriebene Mohrrüben außerordentlich wohlschmeckend sind, braucht man sich über diese Vorschrift ja nicht zu beklagen.

Hält man sich an die vorgeschriebenen Gerichte, so kann man sich ruhig satt essen, was für das Wohlbefinden des Menschen wichtig ist; eine Hungerkur zu machen, um schlank zu werden, ist natürlich töricht und gefährlich, denn der Körper muß dauernd seine Aufbaustoffe haben, sonst wird unsere Gesundheit bald untergraben sein. Auch das Verbot vieler Speisen darf nicht in eine Ernährungshysterie ausarten; es soll vor allen Dingen für die Menschen gelten, die Neigung zum Dickwerden zeigen. Empfehlenswert ist es immer, bei Diätmaßnahmen einen Arzt um Rat zu fragen.

Dr. Werner Zoog.

Insektenstiche und ihre Behandlung

Plagegeister in der wiedererwachten Natur — Der Stachel der Biene — Einfache Heilmittel

Eigentlich haben Frühling und Sommer nur eine einzige Schattenseite: die lästigen Insekten, die uns oft gerade das schönste Plätzchen verderben. Und leider sind Insektenstiche nicht immer nur harmlose Belästigungen, sondern häufig treten Blutvergiftungen ein, die schwere Schädigungen für den Menschen herbeiführen. Da man Insektenstiche nicht verhindern kann, muß man schon versuchen, wenigstens die unangenehmen Folgeerscheinungen abzuschwächen.

Es ist interessant, wie der Stich zustande kommt. So ein Insektenstachel ist nämlich sehr konstruiert. Vom Standpunkt der Biene aus gesehen, hat er allerdings einen großen Fehler: er bricht ab, wenn die Biene gestochen hat, und das Tier muß den Stich mit dem Leben bezahlen. Für die Biene ist also die Benutzung des Stachels Selbstmord, — merkwürdig nur, daß trotzdem gerade Bienenstiche so häufig vorkommen.

Das Seltsame an dem Bienenstachel ist, daß er sich in abgebrochenem Zustand wie ein abgeschossenes Projektil weiterarbeitet. Der Stachel besteht nämlich aus zwei sehr scharfen kleinen Messern mit Widerhaken und zwei daran befestigten Giftblasen. Bei dem Stich beginnen die Blasen ihr Gift zu entleeren, das die gefürchteten Schwellungen und Schmerzen hervorruft, und die Muskeln des Stachels beginnen sich sofort automatisch und rhythmisch zusammenzuziehen und wieder zu erschlaffen, in rascher Reihenfolge. Dadurch wird das Gift unter die Haut gepreßt, und der Stachel bohrt sich tiefer und immer tiefer hinein. Diese Bewegung wird fortgesetzt, bis die Giftblasen entleert sind. Dann hört der Stachel auf zu arbeiten. Aber dann ist das Gift auch da angelangt, wo es nach dem Willen der Biene sein sollte.

Ist man von einer Biene gestochen, so soll man keineswegs versuchen, den Stachel herauszuziehen, denn dadurch bekommt man die Giftblasen zwischen die Finger und drückt den Inhalt in die Wunde, und gerade das will man doch vermeiden. Stattdessen nimmt man ein Messer und läßt die Klinge auf der Haut entlang gleiten. Man kann auch eine Nadel benutzen. Auf diese Weise kann man den Stachel entfernen, ohne die Giftblasen auszudrücken. Ist man im Gesicht gestochen worden, so soll man einen Spiegel zu Hilfe nehmen, um genau zu sehen, wo der Stachel sitzt. Hat man weder Messer noch Nadel zur Hand, so kann man den Stachel auch mit dem Taschentuch herausstreichen. Tut man das gleich nachdem man gestochen wurde, so verhindert man wenigstens, daß noch mehr Gift in die Wunde kommt.

Bei Bienen und Wespenstichen ist ein sehr gutes Mittel, die Stichstelle möglichst sofort mit geriebener Zwiebel zu belegen. Dadurch wird in fast allen Fällen die Anschwellung verhindert.

Gewöhnliche Insektenstiche, Mückenstiche u. dgl. feuchtet man sogleich mit Seife kräftig an. Man soll im Sommer also immer ein Stück Seife bei sich haben. Alles Reiben der Stichstelle ist durchaus zu vermeiden, selbst wenn der Juckreiz noch so groß sein sollte, denn oft wird dadurch Schmutz in die Wunde gebracht und eine Entzündung hervorgerufen.

Günstig wirken meist Umschläge mit essigsaurer Tonerde; selbst starke Entzündungen gehen dadurch verhältnismäßig schnell zurück, aber das Bedauerliche ist, daß man dies Mittel ja nicht immer gleich zur Hand hat. Die wohltätige Seife aber ist wirklich so leicht mitzuführen, daß man sie nicht zu entbehren braucht. Auch Arnikatinktur bewährt sich gut. Ebenso hat Eukalyptusöl schon manche Schwellung zum Weichen gebracht. Vor allem aber ist ein Einreiben mit Eukalyptusöl zugleich ein Mittel, die Insekten fernzuhalten. Wenn man Gesicht, Hände, Arme und Beine einreibt, wird man von den Quälgeistern bei weitem nicht so belästigt, weil sie den ziemlich starken Geruch nicht vertragen können. Auch Salmiakgeist wirkt oft gut.

R. K.

Die Zeit der Abhärtung beginnt!

Was bedeutet Abhärten? Abhärten heißt „hart machen" und damit meint man, den Körper unempfindlich machen, stählen gegen die Schwankungen der Witterung.

Wir wissen zwar, daß die sogenannten „Erkältungs"-Krankheiten wie Husten, Schnupfen, Rheumatismus usw. eigentlich Infektionskrankheiten sind, d. h. durch Uebertragung von Bakterien hervorgerufen werden, aber wir wissen auch, daß — worauf ja der Name schon hindeutet — vorangegangene Abkühlungen bei der Entstehung auch eine gewisse Rolle spielen und daß manche Menschen mehr, andere wieder weniger empfindlich auf Abkühlung reagieren. Jeder hat seinen schwachen Punkt an einer andern Stelle: der eine erkältet sich leicht nach dem Haareschneiden, ein anderer bekommt regelmäßig eine Halsentzündung, wenn er nasse Füße bekommen hat, ein Dritter ist wieder gegen Zug empfindlich, und so fort.

Diese Empfindlichkeit nun kann man sich abgewöhnen, allerdings um so leichter, je früher an Jahren man damit beginnt. Darum Mütter, wenn Ihr Euren Kindern für ihr ganzes Leben etwas Gutes antun wollt, dann beginnt beizeiten mit der Abhärtung! Im frühesten Kindesalter kann man beginnen, wenn man nur einige wenige Vorsichtsmaßregeln streng befolgt.

Zu allererst soll man sich versichern, ob das Kind, mit dem man eine Abhärtungskur beginnt, auch wirklich ganz gesund ist. So segensreich wie diese Kur für gesunde, aber etwas schlappe, leicht ermüdbare, oder eben oft zu Erkältungen neigende Kinder sein kann, so viel Unheil kann sie stiften, wenn man versuchen will, etwa ein krankes Kind, oder eines, das gerade Rekonvaleszent von einer Krankheit ist, abzuhärten. Also am besten erst den Arzt fragen.

Man kann auch nicht in jeder Jahreszeit mit so einer Kur beginnen. Am besten eignet sich dazu der Sommer. Jetzt, gerade jetzt sollte man anfangen.

Die dritte Vorsichtsmaßregel, die man genau beachten soll, ist: sehr langsam und vorsichtig beginnen und sehr allmählich mit der Steigerung der Abhärtungsweise vorgehen. Man beginnt zunächst mit einer Abreibung mit zimmerwarmem Wasser, das ist Wasser, welches über Nacht in der Waschschüssel oder im Krug im Zimmer gestanden hat und geht erst nach 2—3 Wochen zu kaltem Leitungswasser über. Die Abreibung erfolgt entweder mit einem zusammengewundenen Handtuch oder noch besser mit einem Luffah-Handschuh, dessen weniger grobe Seite man zuerst benutzt. Man tränkt den Schwamm, Handtuch oder Luffah im Wasser, drückt gut aus und frottiert nun kräftig Brust, Rücken und Arme mehrere Male, jedoch ohne weh zu tun. Während der ersten 14 Tage geht man nach der Abreibung noch einmal für 10 Minuten ins Bett. Später ist diese Vorsicht nicht mehr nötig. Natürlich kann man auch Ober- und Unterschenkel abreiben und ein sekundenlanges zimmerwarmes Fußbad anschließen. Die Gewohnheit dieser kalten Abreibung sollte das Kind nie mehr, auch im Winter, nicht wieder aufgeben, höchstens, wenn es nach 2—3 Monaten einigermaßen abgehärtet ist, um die Abreibung mit der allmorgendlichen lauwarmen Dusche und nachfolgender gründlicher Frottierung mit dem Badetuch zu vertauschen. Größere Kinder vertragen auch den Wechsel von warmer und kalter Dusche, dieses Training ihrer Haut-Blutgefäße ist besonders gut. Zur Abhärtung gehört auch, daß man Kinder frühzeitig an leichte, luftdurchlässige Kleidung gewöhnt. Nur kein „Verpimpeln", nur keine dauernde Angst, ein Kind könnte zu leicht angezogen sein. Im Gegenteil, lassen Sie Ihre Kinder möglichst viel im Badeanzug herumlaufen; sind sie erst ein wenig daran gewöhnt, dann können sie es auch an trüben Tagen tun. Ihre Haut übt sich dann, sich der jeweiligen Temperatur anzupassen. In manchen Sanatorien, die die Abhärtung Erwachsener zum Programm haben, wird morgens das sogenannte „Tautreten" geübt. Alles muß sehr zeitig am Morgen barfuß antreten und barfuß in einem flachen, kleinen Bach waten oder auf der taufeuchten Wiese spazieren gehen oder Ball spielen. Die Abhärtung der Fußsohlen-Haut ist der Zweck dieser Kur.

Der Sinn all dieser Abhärtungskuren ist, seine Haut-Blutgefäße an die Schwankungen der Außentemperatur sich gewöhnen zu lassen. Sie vermitteln ja durch rechtzeitiges Zusammenziehen oder sich Erweitern die Anpassung der Körpertemperatur an die Außenwelt, sie sind es, von denen die Widerstandsfähigkeit eines Organismus gegen Erkältungskrankheiten zum großen Teil abhängt. Und widerstandsfähig sein gegen Erkältungskrankheiten bedeutet ein gut Teil Gesundheit, sind doch oft harmlose Erkältungen der Beginn von schweren, chronischen Erkältungen.

Dr. med. Günter Fiebig.

Nasenleiden und Verdauungsapparat. Wird beim Kauen durch den Mund geatmet, so läßt das auf Nasenstörungen schließen, und die ungenügend gekauten Speisen verursachen ein Magen- oder Darmleiden — durch Nasenleiden. Schon beim Säugling kann eine Verstopfung der Nase ihn am Saugen hindern und die Ernährung beeinträchtigen.

Löwenzahl gegen Stauungen. Bei den Blutreinigungskuren im Frühjahr spielte der Löwenzahn schon immer eine große Rolle. Gehört er doch zu den Salaten, die man sich am frühesten und billigsten im Jahr beschaffen kann. Ein Absud der jungen Blätter und Wurzeln, 10 Gramm auf ¼ Liter Wasser bewähren sich besonders gegen Stauungen.

Harmonie beim Essen. Nach alten Erfahrungen wird die gesundheitsfördernde Aufnahme der Speisen am stärksten von der guten Stimmung bedingt. Man gönne dem Körper wie dem Geist einen ausgeglichenen Ruhestand und vermeide alle diskutierenden Gespräche ebenso wie das Lesen.